

Breslauer Morgenblatt.



Zeitung.

Mittwoch den 18. Juni 1856.

Nr. 279.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Juni. Roggen, sehr feste Haltung; pr. Juni 73½ Thlr., Juni-Juli 66½ Thlr., Juli-August 61 Thlr., Sept.-Okt. 56½ Thlr. Spiritus, gleiche Tendenz; loco 34 Thlr., Juni 33½ Thlr., Juni-Juli 33½ Thlr., Juli-August 33½ Thlr., August-September 33 Thlr., September-Oktober 31½ Thlr.

Rüb pr. Juni 15½ Thlr., Sept.-Okt. 15½ Thlr. — Fonds fest.

Berliner Börse vom 17. Juni. (Aufgegeben 2 Uhr 25 Min., angekommen 3 Uhr 50 Min.) Anfangs rapide Staatschuld-Scheine 86 G. Prämien-Anleihe 113 G. Ludwigshafen-Berbach 155 G. Commandit-Antheile 141½ G. Köln-Minden 162½ G. Alte Freiburger 178 G. Neue Freiburger 168½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62 G. Mecklenburger 58½ G. Oberhessische Litt. A. 208½ G. Oberschlesische Litt. B. 179 G. Alte Wilhelmshafen 218 G. Neue Wilhelmshafen 193 G. Spezielle Aktien 117½ G. Darmstädter, alte, 165½ G. Darmstädter, neue, 143½ G. Dessauer Bank-Aktien 117½ G. Österreichische Credit-Aktien 192 G. Österreichische National-Anleihe 85½ G. Wien 2 Monate 100 G. Wien, 17. Juni. Credit-Aktien 381½. London 10 Gulden 3 Kr.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, Sonnabends. Die Cortes haben die Ratifikation des mit dem Königreich beider Sicilien abgeschlossenen Handelsvertrags, so wie die Vermählung des Infanten mit dem Prinzen Adalbert von Bayern genehmigt.

Das Gesetz über die Miliz ist votirt worden.

Die Vorbereitungen einer Expedition gegen Mexico dauern fort.

Madrid, 15. Juni. Die Regierung hat die Vermittlung Frankreichs in ihrem Vertrags mit Mexico angenommen.

Marseille, Sonnabend Abends. Der eben hier eingetroffene „Sinai“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 5. mit.

Der Telegraph hat den englischen Behörden den Befehl überbracht, sofort alle disponibeln Schiffe nach der Krim absegeln zu lassen, um die Einschiffung der Truppen zu beschleunigen. Auf der Halbinsel herrscht eine außerordentliche Hize.

Das „Journal de Constantinople“ behauptet wieder, die Russen hätten am 15. Mai die Festigungen von Kars zerstört, ehe sie diesen Platz den Türken übergeben hätten und eben so hätten sie den Bestimmungen des pazifischen Vertrages entgegen die Forts in Reni und Ismail gleichfalls demolirt. Diese Nachrichten bedürfen indessen der Bestätigung.

Private Briefe melden, der Divan wünsche, der Rekrutierung der Raja's auszuweichen. Er wolle das Kontingent derselben von 16,000 auf 3000 vermindern und verlange für diese Befreiung eine Summe von 65 Millionen Piaster. Die Delegirten der Raja's weisen diese übertriebene Ziffer zurück.

Die Linie von Konstantinopel nach Galas sind neue Dampfschiffe zur Verfügung gestellt worden.

Es ist noch immer die Rede davon, daß die Türkei werde militärisch besiegt werden.

Das Bairamfest ist mit grossem Pomp gefeiert worden. 30,000 türkische Soldaten bildeten auf dem Wege des Sultans das Spalier.

Der mit Griechenland abgeschlossene Vertrag zur Unterdrückung der Räuberei ist ratifiziert worden.

Die Tartaren finden sich in Balaklawa in großer Menge ein, um nach der Türkei auszuwandern.

Die „Presse d'Orient“ behauptet, der Handel in Kamisch befindet sich in einer kläglichen Lage. Überhaupt finden Zwangsvorfälle statt. Man führt die Waare wieder nach Frankreich zurück oder schiffe sie nach Egypten. Die nach Odessa gemachten Versendungen haben sich als unfruchtbare herausgestellt, da die Waaren von einer zu geringen Qualität waren.

Hier in Marseille schlagen die Weizenpreise wieder auf. Für das innere Frankreich werden grosse Räufe abgeschlossen.

London, 16. Juni. Herr Crampston und Herr Barclay, bis vor kurzem englischer Consul in Newyork, sind gestern in Liverpool angekommen.

Dreitaufend Insurgenten, die gegen den Kaiser Soulouque aufgestanden sind, haben die Stadt Hanti genommen.

Don Patricio Rivas ist zum Präsidenten von Nicaragua gewählt worden. (2)

Die heutige „Morning Post“ sagt, die Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit Amerika sei fürs erste nicht vorhanden.

Turin, 13. Juni. Eine Konvention ist zwischen Sardinien, Preussen und den übrigen Zollvereinsstaaten wegen Gegenleistung des Küstenverkehrs zu Stande gekommen, und sind die diesfälligen Erklärungen ausgewechselt worden. Der Präsident der genfer Regierung, Jazy, ist hier angelangt, um wegen des Abschlusses der schweizerischen Bahnen an die piemontesischen zu unterhandeln. Laut dem „Diritto“ lehnt sich die italienische Legion aus Malta gegen das Anfassen auf, sich nach Ostindien einzuschiffen. Major Pinelli soll sich geweigert haben, den Kontakt mit der ostindischen Compagnie zu unterzeichnen, und habe wegen Disziplin seines Regiments das Kommando niedergelegt.

Genua, 13. Juni. Das russische Generalkonsulat ist hier wieder hergestellt worden.

Breslau, 17. Juni. [Zur Situation.] Die Unterhaus-Debatte vom 13., betreffend die amerikanische Streitfrage, macht den doppelten Eindruck, einerseits der ängstlichen Besorgniß vor einer Übergabe, andererseits der Unentschlossenheit und Verlegenheit Lord Palmerstons.

Indes wird die Resolution, deren Beantragung Baillie (von der konservativen Partei) für den Donnerstag angekündigt, hoffentlich nicht in die Sache bringen.

Er wird beantragen, „dass Ihrer Majestät eine ehrerbietige Adresse überreicht werde, um Ihres Majestäts für die dem Hause mitgetheilten, die Rekrutirungs-Angelegenheit in Amerika betreffenden Papiere zu danken. — Ihrer Majestät mitzutheilen, dass es, wie wir bemerkten, zugestanden ist, dass das Gesetz der Vereinigten Staaten betreffs fremder Anwerbungen ebenso gerecht, wie bindend sei, und dass Ihrer Majestät Regierung durch dieses Zugeständnis die Erklärung abgegeben hat, sich in keinem Falle der Gefahr auszusetzen zu wollen, dieses Gesetz der Vereinigten Staaten zu verleihen. — Ihrer Majestät unsere Überzeugung auszusprechen, dass vor und nach dieser Erklärung innerhalb des Gebietes der Vereinigten Staaten Anwerbungen durch Ihrer Majestät Beamten betrieben worden sind, ohne dass jene von den zu treffenden Maßregeln unterrichtet worden wären, wohl aber mit Wissen und Billigung von Ihrer Majestät Gesandten in Washington; und dass dadurch Schritte gemacht wurden, die im Gegensatz zu unseren internationalen Verpflichtungen standen, und die zu verhindern Ihrer Majestät Räthe entweder nicht im Stande waren, oder verabsäumt hatten. — Dass somit, während wir mit Befriedigung wahrnehmen, dass das Ministerium im Laufe der Ereignisse einige Maßregeln im

versöhnlichen Geiste ergriffen hat, wir doch nicht die Erklärung abgeben können, dass die Klagen der amerikanischen Regierung über eine Verlegung ihrer Rechte und Landes-Gesetze ohne Grund gemacht worden seien. — Dass, während wir Ihrer Majestät unsere feste Entschließung versichern, jetzt, wie bisher für die Würde und die Rechte der Krone einzustehen, wir unsere Ueberzeugung dahin aussprechen müssen, dass wir durch ein offenes Eingeständnis und eine vollständige Genugthuung des gehannten Unrechts uns dieser Pflicht am allerbesten entledigen würden. — Dass diesen Ansichten folge, und überdies mit Berücksichtigung der Mittel, die uns zur Beilegung anderer streitigen Angelegenheiten zu Gebote zu stehen scheinen, wir Ihre Majestät ergebenst anstreben, in Betreff der Korrespondenz über die Rekrutirungsfrage und deren Folgen, solche Schritte zu thun, wie sie am besten geeignet sein dürfen, die Ehre der Krone sorgsam zu wahren, und gleichzeitig die Wiederherstellung eines guten Einvernehmens, und einer innigen und herzlichen Freundschaft zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten zu fördern.“ — Ob diese Resolution, die ein Misstrauensvotum gegen die Regierung in sich schließt, überhaupt zur Sprache kommen wird, hängt indeß noch von den Erklärungen ab, die wir am nächsten Montag von der Ministerbank auf die von Lord John Russell angekündigte Interpellation gewähren dürfen.

In Paris hat übrigens der Jubel des kaiserlichen Taufestes alle Politik absorbiert; die Antwort, welche der Kaiser beim Empfang des Legaten auf dessen Glückwunsch gegeben, kann gleichwohl einer politischen Deutung nicht entgehen, und diejenigen, welche von einer energischen Verwendung Frankreichs und Österreichs beim päpstlichen Stuhle Einführung wesentlicher Reformen hofften, sehen sich in ihren Aussichten durch die bezeichneten Kaiser-Worte ziemlich getäuscht.

Aus Turin vom 9. meldet man, dass die projektirte Sequestrierung der in Piemont belegenen Güter der lombardischen Bischöfe nicht ausgeführt werden würde, da diese Maßregel von mehreren Sardinien befreundeten Regierungen widerrathen worden sei.

Die Reform der Mäklergesetzgebung.

III.

Wie in dem Min.-Erlaß vom 27. Mai als Motiv für die Aufgebung des Prinzips, den Mäkler ein Exklusivrecht für die Vermittlung der Geschäfte unter Kaufleuten zu gestatten, angeführt wird, einmal dass dasselbe tatsächlich an manchen Orten seine Bedeutung verloren habe, sodann dass dies zur Erleichterung des Verkehrs gereichen würde, so muss man zugeben, dass der Schutz gegen Beeinträchtigung dieses Exklusivrechtes an den grösseren, eine Kontrolle erschwerenden, Handelsplätzen von jeher ein unvollkommener gewesen und aller anzuordnenden Maßregeln ungeachtet bleiben wird, so wie dass eine Vergrößerung der Anzahl der Mäkler durch die grössere Auswahl und durch das mit der stärkeren Konkurrenz stets verbundene Bemühen, sich den Wünschen des Publikums möglichst willfährig zu zeigen, eine Erleichterung für den Verkehr mit sich führen würde. Eine andere Frage aber ist, ob die Rücksichten, welche dem Exklusivrecht zum Grunde liegen, durch dieses Interesse der Verkehrserleichterung aufgewogen werden? Diese Rücksichten sind doppelter Art. Einmal nämlich soll das für den Verkehr so wichtige Geschäft des Mäklers nicht blos in die Hände solcher Personen gelegt werden, welche durch moralische Integrität das ihnen zu schenkende Vertrauen verdienen, sondern gleichzeitig in die Hände solcher, welche die erforderliche Sachkenntniß besitzen, welche, wie das Landrecht verlangt, nicht blos der Handlungsgeschäfte am Orte fasssam kundig sind, sondern für das Amt eines Wechselmäklers genaue Kenntniß aller im Handel vorkommenden Münzsorten, ihrer Verhältnisse, der Ursachen des steigenden oder fallenden Courses und des Wechselrechts; für das Amt eines Waarenmäklers: Kenntniß der Waaren selbst, ihrer Kennzeichen, Eigenschaften, regelmässiger Länge, Breite oder Größe, ihrer Güte, Fehler und Verfälschung; für das Amt eines Schiffsmäklers: Uebung in fremden Sprachen, hinreichende Kenntniß der Bauart eines Schiffes, der Seerechte, imgleichen der Zoll- und Steuergesetze besitzen. Sodann aber liegt dem Exklusivrecht die Rücksicht zum Grunde, die Anzahl der Mäkler auf das wirkliche Bedürfniss zu beschränken, damit ihnen ein zu ihrer Subsistenz hinreichender Verdienst gesichert wird, und sie nicht durch Mangel an Erwerb zu Unredlichkeiten und zur heimlichen Betreibung der ihnen untertagten eigenen Geschäfte und Spekulationen verleitet werden. Wir halten es im höchsten Grade bedenklich, die in diesen Rücksichten liegenden Garantien gegen den Gewinn einer Verkehrserleichterung aufzugeben.

Sollte es aber — denn deutlich lässt sich dies nicht aus dem Erlass entnehmen — in der Absicht des Ministerii liegen, jenen beiden Rücksichten fernerhin Rechnung zu tragen, mithin auch für die Kommissionäre, denen die Besugniß zum kaufmännischen Mäkler beigelegt werden soll, jene Sachkenntniß zu verlangen und dabei die Bedürfnissfrage zu berücksichtigen, so vermögen wir nicht abzusehen, weshalb dann eine doppelte Kategorie der zu dieser Mäklerie Befugten existiren soll; die Eine, welcher der gegenwärtige amtliche Charakter, oder, wie der Erlaß sich ausdrückt, die Vorrechte der öffentlich bestellten und vereideten Mäkler beigelegt wird; die Andere, welcher diese Eigenschaft mangelt, welche also — und dies ist für den Verkehr selbst der Kernpunkt — nicht durch Eintragung des Geschäfts in Ihr Journal und Ertheilung eines Auszugs aus denselben (sog. Schlüsseltels) das Geschäft selbst rechtsverbindlich für die Parteien abzuschließen, sondern über dasselbe nur als Zwischenträger unterhandeln und dasselbe bis zur formellen Schließung eines schriftlichen Vertrages vorbereiten kann. Es scheint uns nicht nur ein innerer Widerspruch darin zu liegen, dass bei an sich gleiche Qualifikation verschiedene Rechte beigelegt werden sollen, sondern auch ein Uebelstand für den Verkehr, dass das Publikum auf zwei an sich zur Vermittelung der Geschäfte gleich

besugten und durch äußere Kennzeichen nicht unterschiedene Gattungen von Unterhändlern verwiesen wird, von denen der einen die für den Verkehr wichtigste Berechtigung entricht.

Weshalb sollen ferner bei Gleichstellung der gewerblichen Befugnisse zwei verschiedene Instanzen bei der gleichen Wahl und Anstellung concurrieren, nämlich einmal die Kaufmannschaften oder Handelskammern und die Regierung, das anderermal die Ortspolizeibehörde? Gewiss empfiehlt es sich viel mehr, sie in eine Hand zu legen, um Einheit in der Beurtheilung der Qualifikation so wie der Bedürfnissfrage herbeizuführen.

Nach diesen Erwägungen scheint sich uns ein doppelter Weg als der allein richtige zu empfehlen. Entweder nämlich die gegenwärtige Einrichtung trotz ihrer Unvollkommenheit in der Ausführung beizubehalten, eine Unvollkommenheit, die auch in ähnlichen gleichen Fällen, z. B. in dem tatsächlich ungenügenden Schutz der Advokatur gegen die Winkelkonsulenschaft, der ärztlichen Praxis gegen medizinische Pfuscher und Quacksalber hervortritt, oder das Mäklergewerbe in Beziehung auf die Bedürfnissfrage, gleich der ärztlichen Praxis, zu einem völlig freien zu machen, mithin nur die Bedingung der Qualifikation beizubehalten, die Beurtheilung derselben einer Behörde zu übertragen, und sämtlichen als qualifizirt befundenen und vereideten Individuen die Vorrechte beizulegen, welche gegenwärtig nur den öffentlich bestellten und vereideten Mäkler zu stehn.

Für jeden dieser Wege sprechen gewichtige Gründe; für den ersten die Garantie, welche in der Berücksichtigung der Bedürfnissfrage liegt, für den letztern theils die Erleichterung des Verkehrs, theils die Beschränkung der Pfuschkäle durch die vergrößerte Anzahl bestellter Mäkler. Für die kleineren Handelsplätze dürfte sich mehr der erstere, für die grössern mehr der letztere empfehlen, sowie denn schon der Erlaß darauf hindeutet, dass sich nur an mehreren, nämlich den letzten Orten, nicht also an allen, der Schutz gegen die Pfuschkäle als ungünstig erwiesen hat. Auch würde nichts entgegenstehen, dass an den verschiedenen Handelsplätzen je nach der Verschiedenheit lokaler Verhältnisse der einen oder anderen Einrichtung der Vorzug gegeben würde.

Zedenfalls aber muss der Handelsstand sich dem Herrn Chef des Handels-Departements sehr verpflichtet fühlen, das Gutachten seiner Organe in einer für die Interessen des Verkehrs so hochwichtigen Angelegenheit vor dem Einschreiten im Wege der Legislatur erforder zu haben.

Preussen.

Berlin, 16. Juni. Der von der sardinischen Regierung zum diplomatischen Vertreter bei der deutschen Bundesversammlung ernannte Graf Barral wird den Titel eines Minister-Residenten führen. — Der Besuch des Erzherzogs Ferdinand Marx in Berlin, wird heut über acht Tage erwartet. Es wird versichert, der Erzherzog habe von Wien aus die Weisung erhalten, Berlin auf der Rückkehr nach Wien nicht unbesucht zu lassen. Ursprünglich lag Berlin nicht im Reiseplane des Erzherzogs, derselbe wollte von Frankfurt aus über Dresden reisen. — Für das allgemeine deutsche Handels-Gesetzbuch wird dem Vernehmen nach gegenwärtig im Justiz-Ministerium ein Entwurf ausgearbeitet, dem übrigens nicht allein der Code de commerce, sondern auch die von dem volkswirtschaftlichen Ausschuss der deutschen National-Versammlung aufgestellten Abschnitte eines Entwurfs zu Grunde gelegt werden. — In Verbindung mit dem Gerichte von einem im Herbst d. J. stattfindenden Uebungslager bei Kalisch, steht nach allem Anschein der sicheren Vernehmen nach vom Kaiser von Russland vor Kurzem befohlene Ausschuss der Entlassung der Reserven fest. Wahrscheinlich wird man dieselben zur Belebung der durch das Abrücken der Truppen nach Kalisch entblößten Garnisonen verwenden. — Man hält die Ernennung des Herrn v. Budberg zum Gesandten in Wien und die Belebung des hiesigen russischen Gesandtschaftsposten durch Hrn. v. Brunnow für noch nicht definitiv. — Die Münzkonferenz in Wien wird in der künftigen Woche die Verhandlungen wieder aufnehmen. Wir können trotz des Dementis der „Oesterr. Korresp.“ bestätigen, dass die bayerische Regierung noch in letzter Stunde, nachdem bereits eine Einigung über sehr wesentliche und wichtige Punkte zu Stande gekommen war, mit neuen Vorschlägen aufgetreten ist, welche den Fortgang der Verhandlungen verhinderten und die seit mehreren Wochen eingetretene Unterbrechung zur Folge hatten. — Der Geh. Rath Dr. Göbler, Direktor der administrativen Abtheilung der Admiralität, wird dem Vernehmen nach eine Stellung in den Donau-Fürstenthümern übernehmen.

Oesterreich.

* Wien, 16. Juni. Aus Anlaß des Friedensschlusses hat Se. Majestät der Kaiser der Franzosen folgende Oesterreicher (von denen die meisten während der Konferenzen in Paris anwesend waren) durch Verleihung der Ehrenlegion ausgezeichnet. Es wurden ernannt zum Commandeur: der Hofrat im Ministerium des Neuen, Baron Eduard v. Klez, ehemaliger f. f. Gesandter in Athen; zu Offizieren: die Sektionsräthe in demselben Ministerium: Raymond-Pilat, Graf Colmar v. Szekyeny, Gustav Buhl, Privatsekretär des Grafen Buol; zu Rittern: Sektionsrath v. Plener, Kanzler des Sternkreuz-Ordens, Baron Werner jun. und der Redakteur der „Ostdeutschen Post“ Herr Ignaz Kuranda.

* Wien, 16. Juni. Se. Excellenz Feldmarschall Graf Radetsky hat den über die Güter der politischen Flüchtlinge Tommasi Murari della Corte und Dr. Giuseppe Bernardi verhängten Sequester aufgehoben. — Der in Genua erscheinende periodischen Druckschrift: „L'Italia, revue hebdomadaire, politique et littéraire“, ferner der in Paris erscheinende Monatsschrift: „Revue philosophique et religieuse“ ist für den ganzen Umfang der f. f. Staaten der Postdebit entzogen worden. — Der Grossvezir Ali Pascha hat beinahe täglich Befreiungen mit dem Grafen v. Buol, die sich wohl größtentheils auf die Donau-Fürstenthümer-Frage beziehen dürften. — Dem Vernehmen nach wäre Herr v. Butenief zum kais. russischen Gesandten bei der

Pforte und Herr v. Ozerow für den Hof zu Athen ernannt worden. — Die Ernteaussichten im ganzen ottomanischen Reiche sind nach verschiedenen hier eingelangten Kaufmännischen Briefen sehr günstig. Briefe aus Brussa verheissen eine reiche Seidenreute. — Der L. österreichische Gesandte am sächsischen Hofe, Fürst Metternich, ist von Dresden hier eingetroffen. — Übermorgen veranstaltet Fürst Schwarzenberg zu Ehren des Fürsten Gortschakoff ein glänzendes Diner; heute hat ein solches gleichfalls zu Ehren des L. russischen Ministers in der Villa des Fürsten Paul Esterhazy zu Hüteldorf stattgefunden. Fürst Esterhazy musste für das Hotel, welches er während der Kaiserkrönung in Moskau bewohnen wird, eine Mietre von mehr als 40,000 Rubeln bezahlen. — Heute haben die Schlussberathungen der bischöflichen Konferenzen begonnen; die Mehrzahl der hohen kirchlichen Würdenträger verlässt die Residenz noch in dieser Woche.

N u s t l a n d.

P. C. Warschau, 14. Juni. Die verwitwete Königin der Niederlande hat nach ihrer Ankunft in Warschau ihre Wohnung im Palast Belvedere genommen. — Am 13. Abends fand in Warschau die feierliche Exportation der Leiche des verstorbenen Ministers, Staatssekretärs Turkull, aus dem Amtslokal der Regierungskommission des Innern nach der Kapuzinerkirche statt. Der Zug wurde von dem Administrator der katholischen Erzbistüme von Warschau, Bischof Fijalowski, nebst der sämtlichen katholischen Geistlichkeit angeführt. Der Leiche folgten der Fürst-Stathalter, die Familie des Verstorbenen, die Militär- und Civilbehörden und viele andere Personen. Am folgenden Tage sollte die Bestattung der Leiche auf dem Powonzer Kirchhof stattfinden. — Die Zufuhr zu dem diesjährigen warschauer Wollmarkt hatte vom 13. an begonnen; am 14. waren 3140蒲 Wolle gewogen; aus den Eckstein'schen sächsischen Schäfereien zu Oschatz und Leitewitz waren bereits 50 Stück Wölker eingetroffen. Am 14. war auch die diesjährige Viehschau in Warschau eröffnet werden. — Um den ärmeren Volksklassen bei der noch immer bestehenden Theuerung der Lebensmittel zu Hilfe zu kommen, hat der Administrationsrath des Königreichs Polen unter anderen Maßregeln den Ankauf von Getreide in den westlichen Gouvernements des russischen Kaiserreichs angeordnet, um an die unvermögenden Einwohner zu dem Kostenspreise verkauft zu werden. Im Gouvernement Lublin sind zu diesem Zweck, wie der dortige Civil-Gouverneur bekannt gemacht hat, 4 Magazine angelegt worden: zu Lublin ein Depot von 1000 Korzen Roggen, zu Chelm ein solches von 2000 Korzen, zu Włodawa ebenfalls von 2000, und zu Ryki von 1500 Korzen. Als Verkaufspreis ist festgesetzt: zu Lublin 6 Silberrubel 7½ Kop. für den Korzen, zu Chelm 5 R. 77½ K., zu Włodawa 5 R. 92½ Kop., zu Ryki 6 R. 67½ Kop. An den Getreidemärkten des Königreichs Polen gehen die Preise wieder stark in die Höhe. — Der Ober-Polizeimeister von Warschau hat so eben zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zur Kompletierung der Feuerwehr Freimüllige, die sich im militärischen Alter befinden, angenommen werden sollen, und zwar theils solche, die auf Grund der Verordnung vom 25. April 1835 von der Aushebung für die Armee befreit sind, theils solche, auf welche jene Verordnung keine Anwendung findet; für die Ersteren ist der Dienst in der Feuerwehr auf 8 Jahr, für die Letzteren auf die gewöhnliche militärische Dienstzeit festgesetzt. — Der Geheime Rath Kamowski war von Warschau ins Ausland abgereist.

F r a n k r e i c h.

** Paris, 14. Juni. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser aus Anlaß der Taufe des kaiserlichen Prinzen 291 Verurtheile vollkommen begnadigt, und 489 Strafplingen eine Strafumwandlung oder Milderung der Strafe hätte zu Theil werden lassen. (Der Herausgeber einer lithographischen Korrespondenz, Herr Lejovile, welcher kürzlich zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden, weil er unberechtigt Aktenstücke aus den Protokollen der Konferenz veröffentlichte, soll begnadigt sein.) Uebrigens sind 251 Personen Geldstrafen erlassen worden, und 180 Militärstrafplinge sind ganz und 123 theilweise begnadigt worden.

Der legislative Körper hat gestern einen Gesetzentwurf angenommen, der den Herzog von Novigo ermächtigt, einen Theil des Majors zu veräußern, das zu Gunsten seines Vaters in den Jahren 1807 und 1810 gegründet worden. Man schritt darauf zur Abschaffung über das Gesetz, welches das Reglement für Dampfmaschinen verschärft; das Gesetz wurde angenommen, ohne daß die Debatte etwas Bemerkenswertes bot. In den Kreisen der Deputirten ist die Rede davon, daß Vice-Präsident Schneider auch zum Senator ernannt werden würde.

Bekanntlich liegt dem legislativen Körper jetzt ein Gesetz vor, das die wesentlichsten Reformen des Zolltariffs durchführen soll und darauf lossteuert, dem bisherigen Prohibitions-System ein Ende zu machen. Das neue Gesetz geht in mancher Beziehung weiter, als man erwarten möchte. Unter Anderem können fertige Kleidungsstücke in Zukunft fast zollfreien Eingang finden. Es ist sehr begreiflich, daß das neue Gesetz bei den betheiligten Industriellen auf vielen Widerspruch stößt. Insbesondere laut protestieren die Spinnereibesitzer und stehen im Begriff, eine Denkschrift der Regierung einzureichen, worin sie das alte Bied vom Schutze der National-Industrie wieder auffrischen. Es läßt sich nicht verkennen, daß das jetzige Regiment mehr als seine Vorgänger in dieser Beziehung gewirkt hat. Unter Louis Philippe hätte kein Kabinet in der Kammer solche durchgreifende Reformen durchführen können.

Der Senat hat auf den Antrag des Baron Despin dem Gouvernement ganz anheimgegeben, wie das dem Kaiser und dem Orientheere zu widmende Monument ausgeführt werden solle.

Über die Reise des Kaisers in die Provinzen hört man sehr Verschiedenartiges; daß der Kaiser großen moralischen Muth dabei an den Tag gelegt, indem er sich mitunter den größten Gefahren blosstelle, ist allbekannt. Nicht aber soll sein Empfang überall so enthuasstisch gewesen sein, wie die Regierungspresse behauptete. Unter Anderem war sein Empfang zu Nantes sehr kalt, und die Schiefergräber von Trelazé haben ihrer Geheimbündelei noch keineswegs entsagt. Im Gegenteil heißt es heute, daß in den Provinzen zahlreiche Verhaftungen eben vorgenommen werden, besonders aber im Süden. Der erste Redakteur des „Constitutionnel“, Herr Renée, ließ dieser Tage die lustige Bemerkung fallen, daß der Kaiser in der Provinz liberal ohne den Schutz der Polizei erlitten. Man wird dem Journalisten für dieses Kompliment keinen Dank wissen, denn man möchte daraus den Schluss ziehen, daß der Kaiser hier immer einer Eskorte bedürfe, was keineswegs der Fall ist. — Von Tagesgerüchten habe ich bloß zu erwähnen, daß Kardinal Patrizi eine Synode der französischen Bischöfe zusammenrufen wird, um mit denselben einige Ritualbestimmungen zu berathen. — General Lamarmora wird in den nächsten Tagen hier erwartet; er soll mit einer Privatmission an den Kaiser und die Königin von England betraut sein. — In gubernementalen Kreisen ist wieder die Rede von bedeutenden Personalveränderungen in den höchsten Verwaltungspoten. Viele Präfekten werden gewechselt. — Heute Abend wird Paris tagesshell erleuchtet sein; die städtischen Behörden haben spezielle Aufforderungen an die Eigentümer und Bewohner der größten Häuser ergehen lassen, heute und morgen Abend zu illuminiiren. Farbige Laternen sieht man schon überall ausstecken;

das Feuerwerk und die sonstigen Volksfeste werden halb Paris auf die Beine bringen.

[Taufmedaillen. — Eine theure Gallerie.] Seit zehn Tagen sind zur Vertheilung in den Schulen und in der Armee 120,000 kleine Medaillen geprägt worden, die auf der einen Seite die Bildnisse Louis Napoleon's und seiner Gemahlin, auf der anderen das Bildnis ihres Sohnes und das Datum seiner Geburt zeigen. — Wie die augsb. „A. Z.“ berichtet, ist nicht nur die Bevölkerung von Paris, sondern auch der Stadtrath mit der sehr freigebigen Großartigkeit unzufrieden, welche der Präfekt Hausmann bei Anordnung der Festlichkeiten für die Laufe entfaltet. So sind z. B. für das Diner, das die Stadt gibt, nur an neuem Silbergeschirr für 240,000 Fr. angekauft worden. Hinter und an dem Stadthaus ist eine eigene hölzerne Gallerie gebaut worden, die an dem Tage nach dem Diner zerstört wird, und den einzigen Zweck hat, nach beendigter Tafel sofort die Reste, das Geschirr u. s. w. dort bequem unterbringen zu können, um die Speisesäle für die Konversation frei zu gewinnen. Diese Tintagsgallerie kostet nicht weniger als 100,000 Fr. Der Stadtrath hat dagegen in seiner Sitzung die Bemerkung gemacht, daß, wenn man nach dem Diner ganz einfach alle Reste, das Tischzeug u. s. w. zu den Fenstern hinausgeworfen, anstatt ihnen eine besondere Gallerie zu bauen, die Stadt noch 50,000 Fr. reinen Gewinn erzielt hätte.

S p a n i e n.

Madrid, 10. Juni. In Folge der letzten Abstimmung, die nur eine geringe Majorität für die Maßregeln der Regierung gegen die politischen Vereine ergab, sind 28 Abgeordnete von dem progreßistischen Centrum zur Linken übergegangen, unter ihnen der General San Miguel, der Brigadier Gurrea und der Oberst Sarabia. Man erwartet in den nächsten Tagen einen neuen Angriff gegen das gegenwärtige Coalitionsministerium. Inzwischen ist Espartero selbst eifrig bemüht, das Kabinett in seinem jetzigen Bestande aufrechtzuhalten und er hat sich O'Donnell mehr als früher persönlich genähert. — Der Bericht der Cortes-Kommission, welche eingesetzt worden war, um die Art und Weise zu prüfen, in welcher die Königin Christine als Vormünderin und Regentin ihre Pflicht erfüllt, ist den Cortes vorgelegt und eben veröffentlicht worden. Der Bericht ist ziemlich umfassend und strenger ausgesassen, als man erwarten möchte. Insbesondere kommt auch der Herzog von Alcantara schlecht weg, welcher, natürlich im Interesse der Königin und seiner Kinder, sich an einer Menge von Spekulationen beteiligte, welche die Regierung mehr oder minder zu begünstigen suchte. Man glaubt, daß dieses interessante Aktenstück zu lebhaften Erörterungen in den Cortes Veranlassung geben wird. — Was das letzte angebliche Attentat gegen die Königin Isabella betrifft, so ist dessen Bedeutungslosigkeit allgemein anerkannt. Die ministerielle „Epoca“ ist der Meinung, daß der Urheber desselben, Arredondo, keinen andern Zweck hatte, als eine Geldbelohnung zu erschleichen, indem er das von ihm gesuchte Komplot der Polizei selbst verriet. Gestern ging einem Jäger, der aus einem Türlwagen stieg, als gerade die Königin vorbeifuhr, die geladene Flinten los und verwundete zwei Personen. Es entstand Anfangs ziemliche Verwirrung, die aber durch das Bekanntwerden des Sachverhalts schnell beseitigt wurde.

I t a l i e n.

Rom, 6. Juni. Außer der goldenen Rose, die Kardinal Patrizi der Mutter des kaiserlichen Prinzen nach Paris überbringt, hat ihr der Papst zugleich noch manches Andenken überwandt. Das kostbarste darunter ist ein von zwei Engeln gehaltenes Brustmedaillon aus farbigem Edelstein, das in der Mitte eine Relique vom Schleier der heiligen Jungfrau bewahrt und die Bestimmung einer Broche hat. Nach diesem ist das wertvollste ein aus Gold und Brillanten mit seltener Kunst gearbeiteter Blumenstrauß, inmitten desselben ein Gefäß, das eine Relique von der Krippe, worin das Christkind gelegen, versteckt. Der Täufling selber erhielt v. n. seinem Pathen Pius IX. ein Exemplar vollständiger Kinderwindeln in Gold gestickt, aus der hiesigen Fabrik Tasani. — Kaum sind die Erdarbeiten für die Eisenbahn nach Civitavecchia in Angriff genommen, und auf der andern Seite nach Ancona hin eingeleitet, so macht schon der eine und andere Grundbesitzer Schwierigkeiten bei Zulassung der Ingenieurs und Landvermesser. Namentlich waren es geistliche Eigner, welche sich hier und dort weigerten, die guten Absichten, welche die Regierung bei der Konzession der Eisenbahn hatte, richtig zu würdigen. Ein Erlass des Präsidenten dieses Verwaltungszweigs, Kardinal Robertis, tadelte heute solch Verfahren, indem er weiter allen Länderbesitzern einschärfte, dergleichen Hindernisse sofort zu beseitigen, und der Nivellierung der Eisenbahn durchaus nichts in den Weg zu legen, wobei für jeden auf Saatfeldern und Weinbergen etwa verursachten Schaden sofort baare Geldentschädigung versprochen wird. — Die Eroberung Malta's durch Napoleon auf seinem Zug nach Egypten hatte bekanntlich auch in Deutschland die Zerstörung der Besitzthümer der Johanniterritter zur Folge, daß fast alle säkularisiert wurden. Seit der Papst im Jahr 1826 dem Großmeister verstatte, den Siz des Kapitels nach Ferrara, später nach Rom zu verlegen, erhofften sich günstigere Aussichten für die Restauration des Ordens, namentlich in Italien und Österreich, das seine Balieien im lombardisch-venezianischen Königreich wiederherstellte. Man versichert mir, der Orden, dessen Mitglieder bekanntlich vorzugsweise als „guter alter Adel“ gelten, beabsichtige im Einverständniß mit höheren Personen ein deutsches Großpriorat neu herzustellen. Es wäre dies auch wirklich nicht so schwer, falls die Regierungen es in ihrem Interesse fänden, die zur Zeit, wo noch der Johannitermeister in Heitersheim seinen Siz hatte, in Domänen umgewandelten Kommenden und Prioreien zurückzugeben.

A m e r i k a.

New-York, 31. Mai. Wir sind jetzt im Stande, den Wortlaut der nachfolgenden Depeschen mitzutheilen:

Herrn Marcy's Depesche an Lord Clarendon.

„Die Genugthuung, welche der Präsident über die befriedigende Belegung der Rekrutirungs-Angelegenheit empfindet, so weit sie die Handlungsweise der britischen Regierung selbst betrifft, hat ihn veranlaßt, den Fall nochmals mit der Absicht in Betracht zu ziehen, ob er sich wohl von den persönlichen Einwendungen gegen Ihrer Majestät Minister und Konsul befreien könne. Diese Prüfung hat aber nicht diesen Erfolg gehabt, sondern im Gegentheil seine Überzeugung verstärkt, daß diese Personen im Interesse beider Regierungen ihre gegenwärtigen offiziellen Stellungen in den Vereinigten Staaten aufzugeben müssen. Er bedauert aufrichtig, daß es Ihrer Majestät Regierung nicht möglich gewesen ist, die Sache unter denselben Gesichtspunkt anzusehen und die geforderte Abberufung zu bewilligen, allein sie hat es nun nicht gethan. Der erste Wunsch, mit aller möglichen Courtoisie gegen die Regierung Ihrer Maj. zu versuchen, würde den Präsidenten veranlaßt haben, seine Entscheidung zu verschließen, bis er neue Beweisgründe herbeigeschafft, welche zu seiner Überzeugung hingereicht hätten, seine Forderung auf Abberufung des britischen Gesandten bewilligt zu sehen, allein der exceptionelle Charakter der Depeschen dieses Gentleman, welche in Abschrift dem Parlament vorgelegt und auf diese Weise auch

der hiesigen Regierung bekannt geworden und von einer Art sind, um jeden ferneren Verkehr durch diesen Gefunden zwischen beiden Staaten eben so unangenehm als nachtheilig für ihr gutes Einvernehmen erscheinen zu lassen, mußte jeden Gedanken eines ferneren Aufschubes abschneiden. Der Präsident ist deshalb in Betracht der besten Interessen beider Länder, wenn auch mit Widerwillen gezwungen worden, zu dem einzigen übrigen Mittel zu greifen, um ohne Verzug diese ganz unannehbaren Beamten von der Verbindung mit dieser Regierung zu entfernen. Dieses Verfahren ist für nothwendig erachtet worden, in Betracht ihrer Untauglichkeit für ihre jegigen Stellen, die aus dem thätigen Anteil entspringt, den sie an der Aufnahme und Durchführung eines Recrutirungssystems genommen haben, welches von zahlreichen Gesetzesverleugnungen begleitet war, unsre innere Ruhe gefördert und unsere friedlichen Beziehungen zu einer Nation gefährdet hat, mit welcher herzlich Freundschaft und innige Handels- und Freundschaftsbeziehungen zu erhalten, die Regierung ängstlich bestrebt ist. Er hat sich deshalb entschlossen, Hrn. Crampston, Ihr. Maj. diplomatischen Repräsentanten, seinen Paß zu senden und das Exequatur der Herren Mathew, Barclay und Rowcroft, der britischen Konsuln in Philadelphia, New-York und Cincinnati, zurückzunehmen.“

Das Schreiben Marcy's an Crampston lautet:

, „Staats-Departement Washington, 28. Mai 1856.

Sir, der Präsident der Verein. Staaten hat mich veranlaßt, Ihnen seinen Entschluß anzuzeigen für die Zukunft den Verkehr mit Ihnen als Ihr. Maj. Vertreter in den Verein. Staaten abzubrechen. Die Gründe, welche ihn dazu veranlassen, sind Ihrer Regierung mitgetheilt worden. Ich benütze die Gelegenheit, hinzuzufügen, daß die gebührende Beachtung allen jenen Mitteilungen gezeigt werden wird, die von Ihr. Maj. Regierung hinsichtlich der Beziehungen zwischen Großbritannien und den Verein. Staaten auf einem anderen Wege an diese Regierung gerichtet werden. Sollten Sie möchten, die Vereinigten Staaten zu verlassen, so gibet mir der Präsident auf, Ihnen die üblichen Erleichterungen hierzu zu gewähren. Ich schließe deshalb hier den Paß bei, der in solchen Gelegenheiten gegeben wird. Ich benütze diese Gelegenheit, Ihnen, Sir, die Verfehlung meiner Achtung zu erneuern. W. L. Marcy.“

Provinzial- Zeitung.

S. Breslau, 17. Juni. Das Bürger- und Schützenfest ist vor der Thür. Bereits rüsten sich die Gilde und Deputationen in der Provinz zur Abreise, ja von einigen Städten sind schon gestern Ordonnanz und Fouriere hier eingetroffen. Bis jetzt sind angemeldet Gilde und Deputationen (der Zeit der Anmeldung nach geordnet) aus: Streblen, Myslowitz, Löwenberg, Peiskretscham, Tarnowitz, Krappitz, Kosel, Striegau, Gleiwitz, Gr.-Strehlitz, Falkenberg, Ratibor, Liegnitz, Münsterberg, Prausnitz, Trachenberg, Leoßnitz, Trebnitz, Zobten, Frankenstein, Karlsruhe i. Schl., Hainau, Hundsfeld, Auras, Zülz, Löwen, Freiburg, Waldenburg, Gottesberg, Friedland, Schweidnitz und Habelschwerdt. Aus mehreren Städten, namentlich die in Eisenbahn-Verbindung mit Breslau stehen und uns am meisten benachbart sind, werden laut mündlichen Benachrichtigungen Gilde oder Deputationen erwartet. — Möge ein freundlicher Himmel dem Feste lächeln und dasselbe zur Hebung und Kräftigung echten Bürgersinns und wahrer Loyalität dienen.

S. Breslau, 17. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Mit den Eisenbahnen hat das Reisen in mathematischen Progressionen zugewonnen. Dieses Werk eines Berliner Humoristen findet jetzt seine volle Bestätigung, und kein Tag vergeht, der uns nicht zahlreiche Fremde aus allen Ländern zuführt. Leider ist der Aufenthalt dieser werthen Gäste nur allzu kurz bemessen, denn sie eilen bald weiter in die verschiedenen Badeorte. Wie es scheint, werden die schlesischen Bäder in diesem Jahre sich eines lebhaften Besuchs zu erfreuen haben. Vor allem zieht sich die Aufmerksamkeit nach Salzbrunn, dessen Brunnenliste am 14. d. — trotz der neulich in Umlauf gesetzten Tartaren-Nachricht — bereits 525 Nummern zählt. Hier ist der eigentliche Centralpunkt der Badeaison Schlesiens, da an diese Quelle die Hauptstadt allein schon ein bedeutendes Kontingent schickt. Außerdem werden die Bäder von Warmbrunn, Altwasser, Charlottenbrunn, Landek, Reinerz, Gudowa, Langenau u. s. w. ziemlich stark frequentiert. Bei dem schönen Wetter mehren sich natürlich die Ausflüsse nach den romantischen Gegenden des Gebirges, wohin sich bald ein Strom jugendlicher und älterer Wallfahrer begeben wird. Am verdornten Sonnabend fuhr u. A. eine heitere Gesellschaft von 40 Personen, unter der auch ein wohlbestallter Improvisor nicht fehlte, in einem kolossalnen Möbelwagen von hier nach Zobten und bestieg am anderen Morgen den Berg. Nächsten Sonnabend findet bekanntlich auf dem grandiosen Fürstenstein der allgemeine Commerce der breslauer Studentenschaft statt, und wird das Jubelfest der Alma viadrina wohl hunderte von Theilnehmern daselbst vereinigen. Wir können übrigens dem breslauer Publikum die erfreuliche Mittheilung machen, daß die billigen Sonntags-Erträume der freiburger Eisenbahn in Kurzem wieder ihren Anfang nehmen werden.

** Breslau, 16. Juni. Am gestrigen Tage hielt der seit 1849 hier bestehende Gesundheitspflege-Verein seine halbjähr. Generalversammlung im Saale des Tempelgartens, unter Vorß. des Präsid. Dr. Nees v. Esenbeck. Nachdem derselbe die Versammlung eröffnet und der Vorsthende der Rechnungs-Revisions-Kommission dem Vereins-Mendanten Herrn Luschner die Decharge für seine Kassenführung ausgesprochen, kündigte Herr Dr. Keil, nach Austritt des bisherigen Vereinsarztes, Herrn Dr. Pinoff, Vertreter der Vereinsärzte, an, daß die heut zu liefernden Krankenberichte sich zur Zeit noch nicht vollständig in seinen Händen befinden und die Übersicht künftigen Monat veröffentlicht werden würde. Ferner ersuchte er die Mitglieder, ihre Krankheits-Anmeldungen wo möglich in den Morgenstunden zu machen, da auf diese Art die ärztliche Praxis sehr erleichtert würde. Hierauf folgte der Bericht über den Kassen- und Mitglieder-Bestand, wonach sich die Einnahme im letzten Quartal auf 607 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. die Ausgaben auf 640 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. belaufen, so daß nach Hinzurechnung des aus dem vorigen Jahre verbliebenen Bestandes von 42 Thlr. 21 Sgr. noch ein Saldo von 10 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. vorhanden ist. Den Personalbestand anlangend, sind im letzten Vierteljahr (Neujahr bis Ostern des laufenden Jahres) 36 Familien mit 130 Personen neu hinzugekommen, 53 Familien mit 178 Personen ausgeschieden, so daß der Verein z. Z. noch 939 Mitgliedsnummern mit 3741 Angehörigen zählt. Außer den sehr umfassenden Rechnungen der Apotheken für Medikamente, sind es namentlich die leider stets noch sehr zahlreichen Beitragsreste, die dem Verein große Schwierigkeit bereiten und dem Verwaltungsrath auch Unlaß zum Vorschlag restriktiver Bestimmungen in den Statuten gegeben haben. So ist z. B. § 4 die freie ärztliche Behandlung in längeren Krankheiten und § 12 die Gestattung der ratenweisen Nachzahlung aufgelaufener Rückstände an sonst regelmäßige Erfüllung der Beitragspflicht gethnt worden. In Betreff ohne Schuld des Mitglieds eingetretener Rückstände ist es demselben, um nicht bei Erkrankungen der Vereinsfälle verlustig zu geben, gestattet, die Beiträge an den Mandanten Luschner, Mauritiusplatz Nr. 9b, abzuführen. Weitere Änderungen betreffen die neue ärztliche Organisation des Vereins. Herr Dr. Pinoff hatte namentlich wegen Ueberhandnahme seiner anderweitigen Geschäfte die Praxis im Verein aufgegeben und der Verwaltungsrath, welcher ihn mit Bedauern aus dieser Stellung scheiden sieht, sprach ihm im Namen der Gesellschaft seinen Dank und seine Anerkennung für seine langjährige Wirksamkeit in dem von ihm mitbegründeten Vereine aus. Sein Austritt hat zu einer neuen Organisation Anlaß gegeben, in Folge deren nunmehr 5 Vereinsärzte die Stadt und die Vorstädte unter sich zugetheilt erhalten haben. Es sind dies die Herren Dr. Dr. A. Sch., Juliusburg, Keil, Kosowky und Samisch. Die Eintheilung selbst ist in der „kleinen Morgenzeitung“ d. 4. Mai d. J. veröffentlicht worden, dergleichen im „Tages-Anzeiger“. Die Vertretung der Aerzte dem Verwaltungsrath und den Mitgliedern

gegenüber wechselt alle Vierteljahre der Reihe nach, zunächst hat Herr Dr. Keil für dieses Vierteljahr sie übernommen. Ein aus der Mitte der Gesellschaft in Rücksicht auf die noch zu großen Bezirke der Arzte eingebrachter Antrag, noch einen sechsten anzufügen, wurde wegen der Schwierigkeit einer neuen Eintheilung vertagt. Da die Vereinsärzte nun auch die Ausübung der wundärztlichen Praxis wieder übernommen haben, ist die Beibehaltung eines besonderen Wundärztes nicht mehr nötig, und scheidet Herr Hospital-Wundarzt Hodam aus. Ein Vorschlag des Verwaltungsrathes (in den die Herren Auktions-Kommissarius Heymann und Amtsherr Schomburg neu gewählt worden), statt des ausscheidenden Vereinsboten Koschel-Herrn Böhm zu wählen und dessen Kauktion vorbehaltlich späterer Erhöhung auf 25 Thlr. zu ermäßigen, wurde angenommen. In die neue Rechnungs-Revisions-Kommission wurden gewählt die Herren Burkhardt, Gnärich, Gräwe, Hofmüller, Krause, Marx und Wille. Nach längerer Besprechung einer mehr persönlichen Angelegenheit wurde die Sitzung, die bis nach 6 Uhr sich ausgedehnt hatte, geschlossen.

17. Juny. Gestern Abend ereignete sich auf dem in unserer Nähe liegenden Majoratsgute Oglitz folgender bedauernswertwerer Unglücksfall. Der Wirtschafts-Jasptor Sittner, unverheirathet und in den dreijährigen Jahren, kam bei einer Besichtigung in der daselbst neu und nach amerikanischer Art erbauten Mühle aus Versehen einem der Wurmühlsägel zu nahe, so daß er von diesem so schwer am Kopf verletzt wurde, daß der bald herbeigerufene Arzt an seinem Aufkommen zweifelt.

* Hirschberg, 16. Juni. [Bürgermeister-Wahl.] — Verschiedenes.] In der heute abgehaltenen Bürgermeister-Wahl ist, nach dreimaligem Skrinium, der ehemalige Bürgermeister in Hainau, Dr. Vogt, mit einer Majorität von 19 gegen 15 Stimmen gewählt worden. — Der Waisenhaus-Knabe, dessen rätselhaftes Verschwinden Veranlassung gab, ihn für tot zu halten, ist heute wohlgemut und munter von einer Lustpartie nach Lähnhaus, zu der er wahrscheinlich keinen Urlaub zu erhalten befürchtete, hierher zurückgekehrt. — Herr Dr. Meitzen wird, wie ich vernehme, vorläufig Hirschberg nicht verlassen und die Stellung des Herrn Regierungs-Rathes Biegel hier selbst als Ablösungskommissarius einzunehmen. — Der Bau des Grünenbergs Etablissements auf dem Kavalier-Berge ist nun vollständig beendet. Die Gründungsfeierlichkeit desselben dürfte, wie es scheint, jedoch noch in fernere Aussicht gestellt sein, wahrscheinlich beabsichtigte der Herr Besitzer diese erst nach Gründung der projektierten Gebirgs-Eisenbahn, die nun schon einmal unter die Rubrik der frommen Wünsche gestellt werden muß, zu veranlassen.

Gleiwitz. Am 11. d. Mts. feierte die hiesige katholische Elementarschule, bestehend aus 11 Klassen mit 1000 Schülern, ihren Spaziergäng nach dem ungefähr $\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Stadtwald. Gegen 1 Uhr des Nachmittags setzte sich der bunte Zug mit Fahnen, Kränzen, Schießscheiben &c. wohl versehen unter klengendem Spiele der Militärmusik des königl. 2ten Ulanen-Regt. in Begleitung der Ortsgeistlichkeit, der Lehrer und vielen Freunden der Jugend in Bewegung. Derselbe hatte aber das Stadtthor kaum hinter sich, als ein derber Platzregen das Vergnügen zu stören drohte. Der Regen ging indes bald vorüber, und an die Stelle der vorher drückenden Hitze trat erquickende Kühle. Der Zug schritt wacker vorwärts, und nach einer Stunde begrüßte er mit lautem Hurrah den Wald. — Jetzt begannen Knaben und Mädchen nach den Klassen gesondert, ihr mit Spiel, Gesang, Musik und Tanz abwechselnden Belustigungen; unter anderem führten 12 Schüler der 1. oberen Knabenklasse einen Chinesentanz ganz gelungen aus. Für leibliche Erfrischungen der Kinder war hinlänglich gesorgt, und außerdem machten sich besondere Wohltäter mit Ausheilen von Wurst, Waren mit Backwaren &c. ein Vergnügen. Gegen 8 Uhr Abends schickten sich Klein und Groß zur Heimkehr an. Auf dem Ringe der Stadt angelangt, wurde zu Ehren unseres geliebten Königs das patriotische Volkslied „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen, und demselben ein dreimaliges donnerndes Hoch gebracht. Hierauf bewegte sich der Zug bis vor das Schulgebäude, und nachdem die Kinder den Veranlassern ihres Festes ein Hoch gebracht, ging die fröhliche Menge nach Hause. — Die Eltern der Kinder und Freunde der Jugend hatten ihre Theilnahme an diesem Feste so reichlich bezeigt, daß dasselbe zu einem wahren Volksfeste geworden, denn die Theilnehmer desselben waren nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden zu zählen. Sicherem Vernehmen nach soll der Bau des hiesigen königl. Kreisgerichtsgebäudes künftiges Jahr in Angriff genommen werden. Herr Schauspieldirektor Stegemann unterhielt das hiesige Publikum durch sein Sommertheater schon längere Zeit recht angenehm.

(Notizen aus der Provinz.) * Sagan. Am 13. d. M. traf der Dr. Fürstbischof von Breslau hier ein. Eine Deputation von Geistlichen &c. war ihm bis Hansdorf entgegengefahren. Nachdem derselbe in einem Galawagen die Böberstrecke passirt hatte, erlöst die Glocken der Stadt und Dr. Erzbischof Nickel begrüßte ihn vor dem Thore in einer Ansprache. Eine Deputation der städtischen Behörden hatte sich eingefunden, die Bürgerschützen bildeten Spalier. In feierlicher Prozeßion begab man sich nun zur Kirche, deren Thor in eine geschmackvolle Ehrenpforte umgewandelt war, und vor welchem eine bedeutende Zahl weißgekleideter Mädchen ihn mit einem Gedicht empfing. Am 14. und 15. wurde die Firmung erheielt. Von hier wird sich der Herr Fürstbischof in die Kirchen des Sprengels begeben und nach 8 Tagen nach Breslau zurückkehren.

△ Liegnitz. Noch immer finden vor dem neuen Schulhause Ansammlungen von Neugierigen statt, welche von dem berühmten Geisterspuk etwas erlauchten wollen. Der Übergläubische und die Thorheit sind leider überall noch ein bereites Feld. — Am 14. d. M. ertrank ein Gymnasiast, der Sohn eines Predigers im Gebirge, beim Baden in der Käpbach. Der Verunglückte war gegen das polizeiliche Verbot an einen unerlaubten Ort gegangen und dort ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden.

Bad Landeck. Unser Bad scheint dies Jahr sehr stark frequentiert zu werden; schon am 8. d. M. zählte man bereits über 100 Familien, die unsere herrlichen Heilquellen besuchen. — Am 8. d. M. hatten wir hier einen sichtbaren Wolkenbruch. Morgens gegen 4 Uhr brach ein schrecklicher Orkan los, die Schleusen des Himmels öffneten sich und der Regen, vermisch mit Schüssen, stürzte stromweise hernieder. Mit thränendem Auge steben die Ackerbesitzer an den verheerten Saatfeldern und ringen die Hände. Außer einem Theil der hiesigen Felder sind die Dörfer Leulien, Voigtsdorf, Krautenthal und Waldeck (im Österreichischen) verwüstet, die Brücken weggerissen und die Aecker zerstört. Zwei Tage vorher wurden die Dörfer Grafenort, Petersdorf, Melling und Kunzendorf durch gleiches Unglück betroffen, und am letzten Dritte ehemal. Bauer die Kuh im Stalle vom Blitz erschlagen.

Feuilleton.

Die Telegraphenverbindung zwischen Europa und Amerika. (Schluß)

Die Ingenieure der Gesellschaft empfahlen daher statt des Cap May, das etwa 7 Meilen weiter östlich gelegene Port-au-Basques zum Landungsplatz der Kabel, wodurch die Entfernung von Cap North etwa um 3 Meilen größer ausfiel.

Schließlich wählte man einen Punkt in einer Bucht etwas östlich von Cap May und $\frac{1}{2}$ Meilen von seinem äußersten Punkte. Hier hielt man das Tau hinlänglich gegen das Eis gesichert. Es sollte dann quer durch den Golf geführt werden, die St. Pauls-Insel rechts lassend, und in einer Bucht, östlich von Cap North und etwa 5 Meilen von dessen äußerster Spitze entfernt, ans Land treten. Für den Fall, daß das Tau nicht lang genug wäre, diesen Punkt zu erreichen, sollte eine vorläufige Landung des Tales an der Spitze von Cap North selbst versucht, und wenn seine Länge auch dazu nicht genügte, die Leitung nur bis zur Nordwestküste der nur 14 Meilen von Cap North gelegenen Insel St. Paul geführt, und die Vollendung der Linie auf das nächste Jahr verschoben werden.

Mittwoch den 22. August wurde das Barkenschiff „Sarah Bryant“, nachdem die Maschinerie am Bord desselben vollständig in Betrieb gesetzt worden, vom „Adger“ nach der Bucht bei Cap May geschleppt. In der Nacht des folgenden Tages wurde das Ende der Kabel durch Boote ans Land gebracht. Dies war eine schwierige Operation, da ein dichter Nebel ein schwerer Segang nach der Küste zu es den Schiffen gefährlich mache, nahe zum Lande zu gehen. Der folgende Tag verging mit Besichtigung des Tales an der Küste und unter Erwartung, daß der Nebel sich heben werde.

Sonntagnach den 23. herrschte ein scharfer Nordwestwind, welcher es dem „Adger“ sehr schwierig und gefährlich mache, die „Sarah Bryant“, welche die Kabel trug, in's Tau zu nehmen. Nach mehreren fruchtbaren Anstrengungen bewerkstelligte er dies endlich, doch mußte die Bark einen ihrer Ankter Preis geben, ehe der Segang gelang. Der Wind war indes so stark, und die See ging so wohl, und die Kraft der Maschine des Dampfers war anderseits so unzureichend, daß es demselben nicht möglich war, die Bark gerade hinter sich zu halten, und daß er dieselbe nur mit einer Geschwindigkeit von 2 bis 3 Meilen in der Stunde fortbewegte. Unglücklicherweise entstand bald eine Kollision beider Schiffe, und das Schlepptau mußte gekappt werden. Die „Sarah Bryant“ wurde noch von der Telegraphen-Kabel am Stern gehalten, warf indes nach der Trennung vom Dampfer auch Ankter. Der „Adger“ steuerte etwas windwärts und warf dann auch Ankter, während die „Victoria“, ein kleiner, der Gesellschaft gehöriger Proseller, in der Nähe elte ihre Hilfe, war aber bei ihrer schwachen Maschine nicht im Stande, sie von der Küste abzubringen, der sie schnell zuwolle, da das Ankertau gesessen war. Der „Adger“ ließ sogleich seinen Ankter im Stich und elte bei; das Schiff trieb aber so nahe bei den Felsen, daß man sich ihm ohne die äußerste Gefahr nicht nahen konnte. Man mußte daher zur Rettung des Schiffes die Telegraphen-Kabel kappen, welche dasselbe am Sterne hielt, und die Ursache war, daß es nach Bereitstellungen des Ankertaus in die Klunde trieb. Der Geschicklichkeit und Geistesgegenwart des Kapitäns Poussland gelang es, die Bark unter so viel Segel zu bringen, daß sie in sichereres und tieferes Wasser kam, und Kapitän Turner vom „Adger“ wußt ihr durch ein glückliches Manöver, indem er an ihrer Leeseite vorbeifuhr, obwohl sie alle Segel ausgelegt hatte und die See hohl ging, glücklich ein Tau zu; so wurden Kabel und Schiff und das Leben aller an Bord befindlichen Personen vom drohenden Untergange gerettet. Der vom „Adger“ im Stich gelassene Ankter wurde während der Nacht an Bord der „Bryant“ gebracht, und so gingen sie nochmals sicher vor Ankter; 2 Meilen der Telegraphen-Kabel waren indes verloren. Bei dem Zusammenstoß am Morgen hatte keins der Schiffe erhebliche Beschädigungen erlitten. Am nächsten Tage, den 26. August, hatten sich Wind und See beruhigt; das Ende der verlorenen Kabel wurde glücklich aufgesucht und während der Nacht an das Ende der an Bord der Bark verbliebenen angespleißt. Darauf begann die „Victoria“ das Schiff in tieferes Wasser zu schleppen, damit der „Adger“ es am andern Morgen ins Tau nehmen könnte. Der Versuch mißlang abermals, das Tau riss an derfelben Stelle, wo der Splice gemacht worden. Die Arbeit dieses Tages war also gänzlich verloren. Am folgenden Tage erachtete man es für das Beste, das Ende mit Booten ans Land zu bringen, und ganz von Neuem zu beginnen. Dies wurde ohne Unsatz ausgeführt und die „Victoria“ brachte die Bark dann in tieferes Wasser, so daß Alles für den Beginn der Operation am nächsten Morgen bereit war. Am frühen Morgen des Dienstags nahm der „Adger“ die Bark ins Tau und begann sie fortzuschleppen, während diese das Tau mit einer Geschwindigkeit von etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen in der Stunde hinter sich auslegte. Nachdem man aus der Bucht in den Golf gelangt war, nahm man eine starke Strömung wahr, die durch den Golf nordwärts ging und nach einigen Stunden mit gleicher Geschwindigkeit in die entgegengesetzte Richtung umkehrte. Das Tau wurde mit einer Geschwindigkeit von $1\frac{1}{2}$ Meilen ausgelegt, doch fanden häufige Unterbrechungen statt, verursacht durch Schlingen, welche sich beim Ausziehen des Tales aus dem Schiffraume bildeten. Schon am Morgen versagte einer der Leitungsdrähte und ließ den elektrischen Strom nicht mehr von der Küste zum Schiffe gelangen. Etwa um Mitternacht brach die Kabel im Schiffraume und die Wiederherstellung war erst gegen 7 Uhr am andern Morgen vollendet. Dann wurde das Tau schneller ausgelegt. Am Mittwoch Mittag ließ auch ein zweiter Draht den galvanischen Strom nicht mehr hindurch. Am Nachmittage dieses Tages erhob sich ein heftiger Wind aus Südost. Spät am Nachmittage fand ein weiterer Bruch statt, dessen Aushebung mit vieler Mühe gelang, aber nun fand man auch den leichten noch übrig gebliebenen Draht schadhaft. Während man beilegte, um dieser Schaden auszubessern, ging der Wind fast in einen Orkan über, und man erkannte bald, daß dieser leichte Draht durch die enorme Unspannung der Kabel vollkommen untauglich geworden. Jetzt mußte man zur Rettung des Schiffes, welches bei schwerem Seegange aufs Hafte tauchte und rollte, das ganze Tau abhauen, und damit waren alle freudigen Hoffnungen und Erwartungen auf lange veragt.

Es war zweifellos, daß entweder das Schiff mit allen, welche an Bord waren, und mit dem noch übrigen Theile der Telegraphen-Kabel zu Grunde gehen, oder die Operation abgebrochen werden mußte. Die Wahl konnte nicht zweifelhaft sein. Sobald die Kabel gekappt war, schwang sich das Schiff mit solcher Gewalt vorn über, daß es fast auf die Spire seines Kiels zu stiehen kam. Der größte Theil der ausgelegten Kabel war aus dem Hintertheile des Schiffes entnommen worden, so daß derselbe eine weit schwere Ladung in seinem Vordertheile hatte und es fraglich erschien, ob es, selbst im Schlepptau des „Adger“ dem Sturme würde widerstehen können. Gerade in diesem kritischen Augenblicke kam der britische Kriegsdampfer „Argos“ in Sicht und blieb bis zum andern Morgen bei der Expedition. Glücklicherweise war seine Hilfe nicht nötig, denn gegen Morgen legte sich der Sturm und die Bark fuhr ruhig hinter dem „Adger“. Donnerstag gegen Mittag gelang es Herrn Canning, welcher die Legung der Kabel geleitet hatte, und mehrere Passagiere, welche am Bord der Bark waren, als der Sturm sich erhob, auf den „Adger“ zu gelangen. Das Schiff ging dann mit der Bark im Schlepptau nach Süden, wo es etwa um 4 Uhr ankam. Hier nahm der „Adger“ frische Mundvorräthe und Kohlen ein und kehrte dann nach Hause zurück, während die Bark die noch übrig gebliebenen 32 Meilen Kabel auslud und Zeichnern der Verstärkung, welche auch dies Einsenken umfaßte, zur Disposition stellte. Einige 40 Meilen Kabel waren verloren. Man hofft zwar bei günstigen Wetter dieselben wieder aufzufinden zu können, da sie am Lande festgeankert sind, doch wird dies ohne Zweifel viel Mühe und Kosten fordern. Das Misstrauen des gegenwärtigen Unternehmens ist theilz dem heftigen Winde und dem hohen Seegange beizumessen, hauptsächlich aber dem Umstände, daß hier das Telegraphen-Tau nicht direkt aus einem Dampfer, sondern aus einem, durch Dampfschiffe geschleppten Segelschiffe eingesenkt werden mußte. Die Legung des Tales zwischen Spezia und Korfu, welch direkt aus einem mächtigen Dampfer stattfand, ging glücklich von statten, eßwohl Wind, Wetter und Seegang noch ungünstiger waren, als im vorliegenden Falle. Wiewohl es traurig ist, daß so viel Kosten, so viel Energie, Mühe und Ausdauer vergeblich aufgewendet worden, so braucht man das Unternehmen doch keineswegs als aufgegeben zu betrachten. Da ein Jahr vergangen ist und vermutlich in den Monaten Juni oder Juli, in welchen allein man in jenen Breiten mit Sicherheit auf eine ruhige See zählen kann, wird man ohne Zweifel den Versuch wiederholen.

Am Bord des „Dryant“ waren zum Auslegen der Kabel folgende Vorrichtungen getroffen. Die Kabel lag im Raum des Schiffes in zwei großen Ringen, wie die Tane in den Dockmagazinen und füllte daselbe ganz aus. Im Deck war eine kleine Leiter angebracht, durch welche das Tau über eine eiserne Stange zu einer großen eisernen Trommel von 12 Fuß Durchmesser lief, um die es dreimal geschnitten war. Von dieser ging es zu einer eben solchen Trommel, die es eben oft umkreiste, und dann über eine dicke, am Stern des Schiffes befindliche Eisenstange in die See. Diese Trommeln konnten durch mächtige Bremsen auf Erfordern leicht angehalten werden. Ein mit den Trommeln verbundenes Zählerwerk gab die Zahl der Umdrehungen derselben und die Länge der ausgeschossenen Taufstrecke an. 32 Mann waren beständig beschäftigt, im Schiffraume die Abwicklung der Ringe der Kabel zu regeln, Schleifen und Klänken, welche dieselbe in Folge ihrer Steifigkeit nur leicht bilden, nach Kräften zu verhüten und auf dem Deck die Bremsen zu bedienen. Trotz aller dieser Mühe war es indes unmöglich, alle Klänken zu vermeiden, und bei zwei Gelegenheiten fand sogar ein Bruch der Kabel statt. Auf Signale der Bark hielt dann der Dampfer in solchen Fällen sofort an, damit man diese unseligen Klänken gerade strecken kann.

[Ein Mißverständnis.] In einer der kleinen Städte des Elsaßes, wo die Einwohner sich Franzosen nennen, ohne perfekt Französisch zu können, sollte der Maire von seinem Amte suspendirt werden. Der darauf bezügliche Präfektorial-Erlass lautete: Art. 1. Der Maire von „...“ ist von seinem Amte suspendirt. (Le maire de „...“ est suspendu.) Art. 2. Der Adjunkt ist mit Ausführung der Geschäfte beauftragt. (L'adjoint est chargé de l'exécution.) Der Adjunkt, des Französischen nicht mächtig, schlug das Lexikon auf: suspendre: aufhängen-exécution! Hinrichtung! Der Maire soll aufgehängt werden, und ich bin mit der Hinrichtung beauftragt, konstruierte der Adjunkt sich heraus und rief schaudernd: „Nein, der Maire hat mir nie etwas zu Leide gebracht; mag der Präfekt sich zur Ausführung seines Beschlusses suchen, wen er will, ich geb ihm nicht an den Hals.“ So erzählte der Adjunkt, daß er auf ein hier am Orte selber befindliches Institut bezogen, und daß man die unmittelbaren Eindrücke der Wirksamkeit der Gesellschaft in sich aufnimmt, tritt mit jedem Tage mehr in seine volle Bedeutung. Man handele ganz im Anfang der Börse einige Posten zu $13\frac{1}{2}$, doch höbe sich der Cours sehr schnell auf 139, und als ganz gegen den Schluss der Börse hin noch bedeutende Kaufaufträge von außerhalb eintrafen, stieg der Cours sogar bis 140. Fast noch lebhafte zeigte sich heute die Nachfrage nach den darmstädtischen Bank-Aktien, und haben wir zu Gunsten dieses Papieres mit jedem Tage mehr den Umfang zu registrieren, doch während es früher vorwiegend nur ein Medium der Spekulation war, jetzt die kolossalsten Einkäufe darin für Rechnung von Privatleuten gemacht werden, so daß der Börse einerseits das Material knapper und die solide Verbreitung des Papieres größer wird. Der Verkehr in allen anderen Bankpapieren war von keiner Bedeutung, und nur in den neuen Effekten noch verhältnismäßig bedeutend,

in hiesiger Gegend eine religiöse Sekte, welche zu Pascer, einem kleinen Dorfe im Bezirk Szabadka, entdeckt wurde. Ein gewisser Krämer, Sohn eines Iwan, der nacheinander Franziskanermönch, Schauspieler, Diurnist, Tagelöhner &c. war, und der infolge dieser Charakterveränderung Gelegenheit fand, die Gefangnisse von Wien und Pesth kennen zu lernen, wurde vor einigen Jahren nach abgefeßter Strafeit in seine Heimat Pascer ergraben und sich einbildete, den Gebrechen seiner Zeit ein Ziel stelen zu müssen. Er gründete eine Religionssekte, die er „Nachfolger Christi“ bezeichnete, worin er Kirche, Priester, Schule, Gesetz und Geld abschaffte, worin er einen Feden bloss aus dem Ausprache seines Gewissens unterwarf, ließ es sich auch angelegen sein, in seiner Umgebung für dieselbe Proselyten zu werben. Krämer wurde vor Gericht gestellt, als verrückt erkannt, und in Folge dessen nach Wien ins Ferienhaus gebracht. Nach seiner Entfernung ahmten einige Niener und Schmidemänner das Werk der Apostel nach, und wärben Bekennner für die neue Religion, was ihnen auch insofern gelang, als man von einigen Hundert Personen spricht, von denen an 40 Rädelsführer legte Woche arretiert und nach Theresiopol geführt wurden.“

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Breslau, 17. Juni. [Fabrikation türkischer Teppiche.] Seit Jahren hat sich das Bedürfnis herausgestellt, den immer mehr verarbeitenden Weben des schlesischen Gebirges neue und lohnende Beschäftigung zu verschaffen, für welchen Zweck bereits manigfache, theilweise mit Erfolg gekrönte Versuche gemacht worden sind. Es gehört dahin u. a. das Unternehmen, welches der im Jahr 1854 verstorbene Präsident der gärtlerischen Handelskammer, K.-R. Schmidt, bei den hohen Provinzialbehörden in Aufführung brachte, nämlich die Fabrikation türkischer Teppiche, ein Industriezweig, der unter günstigen Aufspülzonen zur Einführung kam. — Der Wirk. Geh. Rath, Ober-Präsident Fr. v. Schleinitz und der Gen.-Steuer-Direktor v. Biegeler interessirten sich lebhaft für das Projekt, und des Handelsministers Excellenz genehmigte bereitwillig aus Staatsmitteln die Kosten der Reise für 2 tüchtige Weber, um die Anfertigung türkischer Teppiche zu erleben. Der Versuch mißlang abermals, das Tau riss an derfelben Stelle, wo der Splice gemacht worden. Die Arbeit dieses Tages war also gänzlich verloren. Am folgenden Tage erachtete man es für das Beste, das Ende mit Booten ans Land zu bringen, und ganz von Neuem zu beginnen. Dies wurde ohne Unsatz ausgeführt und die „Victoria“ brachte die Bark dann in tieferes Wasser, so daß Alles für den Beginn der Operation am nächsten Morgen bereit war. Am frühen Morgen des Dienstags nahm der „Adger“ die Bark ins Tau und begann sie fortzuschleppen, während diese das Tau mit einer Geschwindigkeit von etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen in der Stunde hinter sich auslegte. Nachdem man aus der Bucht in den Golf gelangt war, nahm man eine starke Strömung wahr, die durch den Golf nordwärts ging und nach einigen Stunden mit gleicher Geschwindigkeit in die entgegengesetzte Richtung umkehrte. Das Tau wurde mit einer Geschwindigkeit von $1\frac{1}{2}$ Meilen ausgelegt, doch fanden häufige Unterbrechungen statt, verursacht durch Schlingen, welche sich beim Ausziehen des Tales aus dem Schiffraume bildeten. Schon am Morgen versagte einer der Leitungsdrähte, und ließ den elektrischen Strom nicht mehr von der Küste zum Schiffe gelangen. Etwa um Mitternacht brach die Kabel im Schiffraume und die Wiederherstellung war erst gegen 7 Uhr am andern Morgen vollendet. Dann wurde das Tau schneller ausgelegt. Am Mittwoch Mittag ließ auch ein zweiter Draht den galvanischen Strom nicht mehr hindurch. Am Nachmittage dieses Tages erhob sich ein heftiger Wind aus Südost. Spät am Nachmittage fand ein weiterer Bruch statt, dessen Aushebung mit vieler Mühe gelang, aber nun fand man auch den leichten noch übrig gebliebenen Draht schadhaft. Während man beilegte, um dieser Schaden auszubessern, ging der Wind fast in einen Orkan über, und man erkannte bald, daß dieser leichte Draht durch die enorme Unspannung der Kabel vollkommen untauglich geworden. Jetzt mußte man zur Rettung des Schiffes, welches bei schwerem Seegange aufs Hafte tauchte und rollte, das ganze Tau abhauen, und damit waren alle freudigen Hoffnungen und Erwartungen auf lange veragt.

Was nun das Fabrikat selbst anlangt, so ist dessen Einführung in dem schlesischen Gebirge darum so wichtig, weil dasselbe zwar auf Stühlen, jedoch ganz von Händen gearbeitet wird, indem jeder Teppich aus einzelnen Maschen besteht, die von den Händen in die Kette geknüpft werden. Dieses Verfahren, das in der Türkei auf unvollkommenere Art und Weise nach alter Überlieferung sich vererbt hat, haben die Besitzer der Fabrik, unter Benutzung der technischen Hilfsmittel unserer Zeit, wesentlich verbessert, so daß die schlesische Fabrikation an Qualität der erzeugten Teppiche, die türkische bereits übertrifft. Es ist auch gelungen, dieselben zu gleichen Preisen herzustellen, zu denen die orientalischen Teppiche in Smyrna am Markt verkauft werden, und es erscheint demnach gerechtfertigt, daß durch Einführung dieser Teppiche in den Konsum Deutschlands, der neue Industriezweig immer mehr gehoben werde. Hierzu ist nötig, daß die großen Vorzeuge derselben, die im Auslande längst anerkannt und in Folge dessen bedeutende Quantitäten solcher Teppiche alljährlich nach verschiedenen Ländern Europas ausgeführt werden, namentlich nach England und Frankreich, auch bei uns erkannt und gewürdig werden. Diese Vorzeuge

wie denn namentlich heute jasser, einerseits wegen ihres innigen Zusammenhangs mit der Dessauer Kredit-Bank, andererseits weil immer klarer hervortritt, daß die preuß. Regierung diese Bank, als ein Mittel, den Zollvereins-Einfluss in den Donauprincipalitäten zu befestigen, unter ihre unmittelbare Protektion genommen hat, heute sehr lebhaft gesucht waren und willig mit 113% und 113 bezahlt wurden. Koburger gingen in ziemlich großen Posten von 108% bis 109% um, luxemburger waren 114% Geld, der Verkehr darin aber heute nicht sehr bedeutend. Ferner beginnt sich mit jedem Tage mehr ein lebhafter Verkehr in den Aktien-Promessen der polnischen Provinzial-Bank zu entwickeln, und wurde heute dafür 106 und 106% bezahlt; denn Jeder macht sich selbstverständlich die Schlüssefolgerung, daß entweder die Konzession dafür nicht ertheilt wird, und alsdann sind die Geschäfte in diesen Promessen ipso jure nichtig, und jedenfalls also nichts verloren, oder daß die Konzession wirklich ertheilt wird, und dann gewährt gerade diese Provinzial-Bank bei der außerordentlich vortheilhaften Verwendung, welche jedes Kapital in der Provinz Posen noch findet, ganz vornehmlich günstige Chancen. Von den Eisenbahn-Aktien war heute nur einmal in den rheinischen ein lebhafter Verkehr und wurde ein großer Posten zu 117% gehandelt. Auch mecklenburger waren etwas besser und endlich nach den österreichisch-französischen Staatsbahnen die Nachfrage ziemlich lebhaft. Dagegen waren verbraucher Aktien heute matter. Bayerische Ostbahn-Aktien waren 108%, Theissbahn 106 Geld, Elisabet-Bahn 112 Brief.

Berlin, 16. Juni. [Bieb.] Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkauf aufgetrieben: Stindvieh 613 Stück, incl. 265 Kühe. Es wurde gute Ware mit 14—15 Thlr., mittl. und ordinäre mit 11—13 Thlr. pr. 100 Pf. verkauft. — Schweine 1143 Stück. Der Preis war für beste Sorte 14—15 Thlr. und 11—13 Thlr. für mittlere und ordinäre Ware pr. 100 Pf. — Hammel 3746 Stück. — Kälber 1372 Stück. — Der heutige Viehmarkt behauptete während seiner ganzen Dauer eine sehr flache Haltung. Die Preise blieben unverändert.

Zur Aufklärung über Dr. F. J. Runge's: „Gift im Zucker.“

Es gehört zu den widerwärtigsten Erscheinungen der Neuzeit, daß Männer der Wissenschaft, welche in einem Gebiete excelliren, besonders wenn sie solche Vorwerke geerntet, wie Dr. Runge durch seine gekrönten, unvergänglichen Werke über Farbenchemie, sich zuweisen, um ihre Gelehrsamkeit kundzugeben, oder auch aus ostentöscher Sicht nach Neuem, Originellem, zu einem Urtheil über Gegenstände, welche sie kaum mehr als vom Hörensagen kennen, und welche sie nie studirt haben, nicht nur befähigt, sondern auch berufen. hätte Dr. Runge den Farbkörper Ultramarin in seiner Wirkung auf den menschlichen Körper untersucht, ja sich nur erkundigt, wie Ultramarin fabrizirt und verwendet wird, wie sich die Leute, die tagtäglich damit umgehen, bezüglich ihrer Gesundheit gewöhnlich befinden, hätte Dr. Runge etwa verschiedene Ultramarinfarben, namentlich die zur Zuckerbläuung eingesetzten, auf die Bindungsweise ihrer Bestandtheile chemisch untersucht, so hätte er diesen so unschädlichen Farbkörper nicht als Gift beurtheilen können, wie er es gethan hat. Gewiß ist es also, Dr. Runge hat diesem Körper nie eine Aufmerksamkeit zugewendet, kennt weder die Wirkung dieser Farbe auf den menschlichen Körper gar nicht, kennt weder die Fabrikation des Ultramarins, noch dessen Verwendungsweise! — aber er urtheilt!

Ultramarin wird aus Kieselerde, Thonerde, Natron und Schwefel erzeugt, sämmtliche Körper der unschädlichsten Art für den thierischen Organismus. Außer diesen wesentlichen Bestandtheilen und den chemischen Verbindungen, welche aus diesen Elementen bei der Fabrikation im Feuer sich bilden, wird man im Ultramarin nur etwa noch Spuren von Eisen, Mangan, Magnesia, Kalk und dergleichen im Genus ebenso unschädlichen Stoffen, wie jene, entdeckt.

Wenn, wie es scheint, Dr. Runge die „Schädlichkeit“ des Ultramarins vorzugsweise in dem Schwefelgehalte desselben sucht, so ist zunächst zu bemerken, daß die schwefelreichsten Ultramarinfarben etwa 8% Proz. Schwefel enthalten, und daß davon nur etwa der zehnte Theil, resp. 0,8% auf den von Dr. Runge besonders angefeindeten Schwefelwasserstoff kommt.

In einem halben Pfund Ultramarin, welches zur Bläuung von 1000 Centner Zucker hinreicht, sind demnach höchstens 1% Schwefel ent-

halten, mithin kommt auf 1 Pfund Zucker durch das bläuende Ultramarin $\frac{1}{100}$ Quint Schwefel!

Wenn nun, wie oft geschieht, der Arzt bei Hautkrankheiten, sogar für Säuglinge, verordnet:

pulv. 3 Quentchen Stiefmutterchenkraut alle 2 Stunden 1 Messer-

*) $\frac{1}{2}$ " Milchzucker spise voll zu nehmen,

$\frac{1}{2}$ " Schwefelblüthen oder in anderen Fällen für Erwachsene:

pulv. 1 Quint Anis 2—3mal des Tages einen Theelöffel

*) $\frac{1}{2}$ Löffel Zucker voll zu nehmen,

würde Dr. Runge es wohl wagen, solchen Arzt einen Giftnischer zu nennen, weil er Zucker und Schwefel als inneres Heilmittel in solcher Quantität anwendet, gegen welche die Schwefelmenge in einem mit Ultramarin gebläutten Centner Zucker noch eine Kleinigkeit ist?

In dem „Grundriß der Chemie von Dr. F. J. Runge, München 1846“ lesen wir Band I. Seite 104 bis 106:

„Der Schwefel macht einen Bestandtheil vieler Pflanzen aus. So enthalten die Zwiebeln, der Senf, der Meerrettich Schwefel. Kocht man Zwiebeln mit Wasser und legt einen silbernen Löffel hinein, so wird er braunrot und endlich schwarz vom Schwefelsilber, das sich gebildet hat. Auch viele Thierstoffe enthalten Schwefel; ein zerhacktes hartgekochtes Eis macht einen silbernen Löffel bald braunschwarz (Schwefelsilber); auch das Fleisch der Thiere enthält Schwefel.“

Die Anwendung davon wäre nach Dr. Runge's „Gift im Zucker“: Nicht allein Zucker, mit Ultramarin gebläut, sondern auch Fleisch, Eier, Zwiebeln u. s. w. enthalten, und zwar in weit höherem Maße, jenes „Gift“, in Folge dessen unzählig viele Menschen sich zeitlebens mit einem Sieghum herumkleppen, wogegen der geschickteste Arzt kein Mittel weiß!?!?

Unbedingt ist Schwefel ein dem thierischen Körper total unentbehrlicher Stoff. Würden wir längere Zeit schwefelfreie Speisen genießen, so wäre Krankheit eine unausbleibliche Folge.

Das Quantum Ultramarin, welches alle Zuckerfabriken des Zollvereins jährlich konsumiren, beträgt kaum mehr, als unser Arbeitspersonal nur während der Arbeit unwillig verschluckt; dabei erfreuen sich unsere Arbeiter der besten Gesundheit und wissen, manche darunter aus bereits 18jähriger praktischer Erfahrung, daß diese Farbe nicht nur ganz unschädlich, sondern bisweilen sogar heilsam ist; nicht selten gebrauchen sie diesen Farbstoff als magen- oder blutreinigendes Mittel und nehmen dabei eine Portion Ultramarin auf einmal zu sich, wie man sie etwa zu 20 bis 30 Centner Zucker verwendet.

Zur noch größeren Beruhigung des Publikums bemerkten wir ausdrücklich, daß in den Zuckerfabriken von jeher nur die besten und theuersten Ultramarinfarben zur Anwendung kommen, und daß dieselben mit größter Sorgfalt und aus den reinsten Stoffen bereitet werden. Selbst zu den billigsten Ultramarinen bedienen wir uns ausschließlich des raffinirten Schwefels. Rohschwefel, der bisweilen etwas Arsenik enthalten kann, wird in unserer Fabrik niemals verarbeitet.

Von Verfälschungen des Artikels mit Schwerspat oder sonstigen fremdartigen Zusätzen ist die Zuckerfabrikation nicht in der Lage profitieren zu können, und was uns betrifft, so haben auch wir derlei Täuschungen des Publikums im Handel stets mit Entzürfung von uns gewiesen.

Wir können daher alle unsere Erzeugnisse, so die blauen, wie die grünen Ultramarine, mit um so größerer Bestimmtheit als ganz unschädlich für die Gesundheit garantiren.

Dr. Runge führt als Beweis dafür, daß Ultramarin Gift sei, den Umstand an, daß dessen Anwendung den Zuckerbäckern in Preußen verboten sei; ist dem so, was wir nach den in anderen Ländern bestehenden Verordnungen bezweifeln müssen, so bedarf es jedenfalls nur einer gründlichen obrigkeitslichen Untersuchung, um die Anwendung des Ultramarins auch den Zuckerbäckern zu gestatten.

*) Schwefelgehalt von 10,000 Pfund Zucker, mit Ultramarin gebläut.

**) Schwefelgehalt von 40,000 Pfund Zucker, mit Ultramarin gebläut.

Die wahrheitswidrigen Veröffentlichungen des Dr. Runge werden eine sanitätsliche Prüfung des Ultramarins sicherlich zur Folge haben, und diese wird das oben Gesagte über die gänzliche Unschädlichkeit unserer Farbe bestätigen. Möchte dies bald geschehen, um wenigstens von diesem Gesichtspunkte dem Hrn. Dr. Runge für seine gelehrte Unkenntniß danken zu können.

Nürnberg, Juni 1856.

Nürnberger Ultramarin-Fabrik.

△ Breslau, 17. Juni. Im heutiger Börse bewegten sich Bankaktien bei lebhaftem Geschäft wie folgt: Dessauer 118½ bez., 118 Gld., Germer 117½ bez., Leipziger 118½ bez. und Gld., Meiningen 109½ Gld., Credit-Mobilier 190½ und 191 bez. und Br., Thüringer —, süddeutsche Zettbank 117 Br., Coburg-Gothaer —, Commandit-Antheile 140—141 bez., Posener 106½ Gld., Luxemburger —, Darmstädter 1. 164½ Gld., Darmstädter II. 143—1½ bez. und Br.

† Breslau, 17. Juni. [Börse.] Bei lebhaftem Umsatz befand sich unsere heutige Börse in vorzüglich guter Haltung; es stiegen die meisten Aktien bedeutend; ganz besonders war dies bei preußischen Commandit-Anteilen der Fall. Sehr gefügt erschienen Oberschlesische A. u. B. und Oderberger zweiter Emmission; letztere Devise erster Emmission dagegen war etwas billiger zu haben. Bonds beliebter.

△ [Produktenmarkt.] Wir hatten heute wiederum einen sehr flauen Markt für Getreide, da nicht nur hiesige Konsumenten keine Lust zum Kaufen zeigten, sondern auch Käufer von auswärts fehlten. Die Anerkennungen aller Getreidearten waren sehr gut, es fanden aber nur kleine Verläufe in Gerste, Hafer, Hirse und Mais zu unveränderten Preisen statt, während Weizen und Roggen selbst in den besseren Qualitäten 1—2—3 Grl. unter den Notirungen zu kaufen war.

Bester weißer Weizen 145—150—154 Grl., guter 130—135—140 Grl., mittler und ordinärer 110—115—120—125 Grl., bester gelber 135—140 bis 145 Grl., guter 115—120—130 Grl., mittler und ord. 95—100—110 Grl., Brennweizen 65—70—80—90 Grl. nach Qualität. — Roggen 87 pfd. 110—113 Grl., 86 pfd. 106—109 Grl., 85 pfd. 104—107 Grl., 84 pfd. 102 bis 103 Grl., 83—82 pfd. 99—101 Grl. nach Qualität. — Gerste 75 bis 78—80—83 Grl. — Hafer 42—44—47—50 — Erbsen 100—105—110 Grl. — Mais 76—78—82 Grl. — Hirse, gemahlener, 8½—8% Thlr. Oelsaat ohne Geschäft.

Rübel ziemlich unverändert; loco und pr. Juni 16½ Thlr. Br., pr. Herbst-Termin 16 Thlr. Gld.

Spiritus unverändert; loco 15½ Thlr. bezahlt. Kleesaaten ohne Handel.

An der Börse war das Schlüsselgeschäft in Roggen und Spiritus sehr geringfügig und besonders für Roggen eine matte Stimmung vorherrschend. — Roggen pr. Juni 77 Thlr. Br., Juni-Juli 71 Thlr. Gld., Juli-August 63½ Thlr. bezahlt, August-September 60 Thlr. bezahlt, September-Oktober 57½ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 15½ Thlr. Gld., pr. Juni 15½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 15½ Thlr. bezahlt, Juli-August 15½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 15½ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 14½—1½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 13½ Thlr. bezahlt.

L. Breslau, 17. Juni. [Börse.] 1000 Gr. loco Eisenbahn sind zu 7 Thlr. 12 Grl. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 17. Juni. Überpegel: 14 G. 7 3. Unterpegel: 3 G. — 3.

In der Buchhandlung von Emanuel Mai in Berlin, unter den Linden 58, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte

ohne Medizin irgend einer Art.

oder: gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körperfunktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verstopfung und Unterleibbeschwerden; gänzliche Emancipation von Pillen, Pulver und Mixturen. — 2. Auflage. 64 Seiten. 8. Broth. Preis 3 Grl. — Kritik: „Ohne Zweifel das beste Buch seiner Art und keine Familie sollte ohne dasselbe sein.“ — Wird bei Empfang von 5 Grl. franko in ganz Deutschland pr. Post befördert. [3910]

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen, à 4 und 4½ Prozent.

Bei der heute stattgefundenen Auslosung der Termin Weihnachten d. Jahres zu amortisrenden hiesigen Stadt-Obligationen sind gezogen worden, und zwar:

A. von den Stadt-Obligationen Litt. A, à 4½ p. Et.

I. über 500 Thlr.: Nr. 2. 9. 13. 19. 27. 28. 29. 50. 52. 60. 63. 75. 76. 106. 107. 110. 131. 135. 136. 137. 143. 147. 152. 177. 187. 215. 217. 221. 239. 261. 274. 279. 287. 291. 297. 308. 309. 316. 318. 324. 325. 328. 360. 362. 371. 374. 388. 400. 408. 411. 412. 415. 433. 448. 480. 481. 482. 492. 500. 506. 534. 538. 542. 547. 548. 567. 575. 576. 620. 621. 622. 628. 631. 636. 638. 642. 651. 658. 663. 666. 667. 673. 676. 679. 688. 690. 694. 700. 705. 706. 707. 713. 717. 726. 743. 751. 756. 760. 765. 770. 771. 783. 791. 796. 798. 800.

II. über 200 Thlr.: 801. 808. 811. 821. 832. 833. 835. 856. 859. 860. 868. 869. 910. 921. 929. 933. 935. 961. 967. 972. 976. 984. 987. 994. 998. 1019. 1033. 1041. 1050. 1055. 1057. 1069. 1070. 1072. 1132. 1152. 1173. 1198. 1212. 1213. 1225. 1296. 1343. 1347. 1355. 1365. 1372. 1386. 1387. 1389. 1410. 1414. 1418. 1420. 1431. 1449. 1460. 1477. 1482. 1489. 1498. 1536. 1544. 1549. 1550. 1554. 1555. 1572. 1583. 1618. 1646. 1666. 1667. 1689. 1695. 1699. 1721. 1731. 1735. 1746. 1752. 1766. 1794. 1815. 1824. 1848. 1872. 1878. 1881. 1896. 1902. 1926. 1928. 1949. 1968. 1972. 1990. 1992. 2023. 2034. 2040. 2058. 2075. 2079. 2085. 2094. 2109. 2133. 2142. 2145. 2159. 2198. 2211. 2212. 2226. 2243. 2290. 2291. 2295. 2296. 2297. 2310. 2313. 2320. 2349. 2393. 2394. 2399. 2463. 2480. 2508. 2525. 2533. 2541. 2542. 2559. 2561. 2591. 2592. 2599. 2611. 2635. 2652. 2673. 2682. 2701. 2704. 2715. 2716. 2721. 2724. 2728. 2751. 2767. 2787. 2791. 2792.

III. über 100 Thlr.: 2808. 2813. 2849. 2856. 2874. 2886. 2898. 2941. 2943. 2947. 2973. 2977. 2983. 2992. 2994. 3000. 3003. 3004. 3014. 3036. 3052. 3053. 3055. 3066. 3080. 3092. 3094. 3111. 3113. 3123. 3139. 3155. 3159. 3161. 3171. 3191. 3203. 3206. 3211. 3233. 3293. 3296. 3302. 3311. 3348. 3358. 3375. 3394. 3406. 3410. 3418. 3428. 3426. 3451. 3483. 3488. 3490. 3501. 3504. 3506. 3516. 3529. 3552. 3560. 3562. 3571. 3579. 3593. 3599. 3619. 3625. 3633. 3653. 3662. 3678. 3680. 3688. 3692. 3694. 3704. 3716. 3717. 3723. 3730. 3731. 3737. 3750. 3754. 3771. 3789. 3797. 3808. 3824. 3846. 3858. 3886. 3895. 3898. 3899. 3914. 3915. 3929. 3931. 3934. 3937.

Beilage zu Nr. 279 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 18. Juni 1856.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch den 18. Juni. 65. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Vorletztes Gastspiel des Fräulein Liebhart, d. k. Sängerin vom Hof-Operntheater in Wien. „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in fünf Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Margaretha von Valois, Fräulein Liebhart.)

Donnerstag den 19. Juni. 66. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Maria Stuart.“ Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. (Maria Stuart, Fräulein Hacke; Mortimer, Fr. Betsch, vom großherzogl. Hoftheater zu Schwerin, als Breslau, im Juni 1856.

In der Arena des Wintergartens. (Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.) Mittwoch den 18. Juni. 11. Vorstellung des Abonnements Nr. III. Letztes Gastspiel und zum Benefiz des Fräulein Geistinger vom Friedrich-Wilhelmsstädter Theater in Berlin. 1) Konzert der „Philharmonie“ (Anfang 5 Uhr). 2) „Die Wiener in Berlin.“ Liederopere in einem Akt von G. v. Holtei. (Louise v. Schlingens, Fräulein Geistinger.) 3) Neu einstudiert: „Der Freimaurer.“ Lustspiel in einem Akt von A. v. Kotzebue. 4) „Sachsen in Preußen.“ Schwank mit Gesang und Tanz. (Charlotte Finken, Fräulein Geistinger.) Anfang 6 Uhr.



Zu dem am 21. Juni in Fürstenstein stattfindenden allgemeinen Studenten-Commerce und der damit zu verbindenden Feier des 350-jährigen Bestehens der hiesigen Universität lädt ihre früheren Bundesbrüder freundlich ein. [6418]

Die Breslauer Burschenschaft Arminia.

Neuer Circus
in der Schwerdtstraße.
Heute Mittwoch den 18. Juni:
Extra-Vorstellung für Schulen
von Mad. und Herrn ROBIN.

Entree für Schüler und Schülerinnen, sowie für Kinder, die ohne Begleitung ihrer Eltern oder Lehrer kommen:
Sperriss 5 Sgr. Zweiter Rang 2½ Sgr. Der dritte Rang ist gänzlich für die Waisenkinder unentgeltlich reservirt. Die Plätze der rechten Seite im Circus sind für die Knaben, die der linken Seite für die Mädchen bestimmt. [4434]

Erwachsene haben gegen ein Entree der gewöhnlichen Preise ebenfalls Zutritt. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr. Ende 8½ Uhr.

Freitag, den 20. Juni vorletzte Vorstellung. Sonntag den 22. Abschiedsvorstellung.

Wolfs-Garten.

Heute Mittwoch den 18. Juni: [4438] **großes Militärkonzert.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Täglich Vorstellung des berühmten Wunderhundes Pele.

Fürstens-Garten.

Heute Mittwoch großes Militärkonzert. Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Mittel-Schreibendorf. Sonntag den 22. Juni, **großes Horn-Konzert,** vom Musik-Chor des 23. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Stabs-Hornisten Herrn [6394] Herrmann. Anfang 4 Uhr.

[4413] **Auktion.** Heute Mittwoch den 18. Juni, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Döhlauerstraße Nr. 79 wegen Ortsveränderung und gänzlicher Auflösung eines Herren-Garderoben-Geschäfts

eine sehr gut erhaltene Mahagoni-Möbel und mehrere Herren-Garderobe-Artikel öffentlich versteigern. Saul, Auktions-Kommissar.

Auktion. Freitag den 20. d. M. um 10 Uhr sollen Neumarkt Nr. 21 3 Braubuden, 1 Malz-, 2 Küh- und 3 Gärbrüten mit eisernen Ketten, eine Wanne und andere Brauzeugte öffentlich versteigert werden.

C. Heymann, Aukt.-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke Nr. 47.

Zur Beachtung. Personen, welche in Zurückgezogenheit den Aufenthalt romantischer Gegend dem Leben an Kurorten vorziehen, finden bei dem unterzeichneten freundliche Aufnahme. Frische Kuhmilch, wie auf Verlangen auch Ziegenmilch stehen zu Diensten.

Wüste-Waltersdorf, im Eulengebirge, im Juni 1856. G. Neinert, Kaufmann.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie, sei es Frau oder Kind, auf leichte und sichere Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der seit 20 Jahren bestehenden Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, von demselben zu bestimmenden Kapitals.

Für den vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst iheuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Nähre mündliche Auskunft und Erklärung, sowie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungskarten werden bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwillig und unentgeltlich ertheilt.

Breslau, im Juni 1856.

F. Klocke,

[4440]

Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Englischen Portland-Cement Robins u. Comp.

offerten billigt:

[4054]

Schröder u. Schaeffer, Ring Nr. 47.

Norddeutsche Fluss-Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft in Harburg.

In Gemäßheit der §§ 5, 6, 7, 9 des Statuts werden die geehrten Actionäre der unterzeichneten Gesellschaft hiermit ersucht:

die 2te Rate à 10 p.C. nach Abzug von 6 Sgr. Zinsen mit

19 Thlr. 24 Sgr. bis zum 15. Juli d. J.

die 3te Rate à 10 p.C. nach Abzug von 4 Sgr. Zinsen mit

19 Thlr. 26 Sgr. bis zum 15. August d. J.

für jede Aktie bei einer der nachstehenden Firmen kostenfrei einzuzahlen, so wie die Empfangsberechtigung von derjenigen Firma, bei welcher diese Einzahlung geschieht, auf den betreffenden Interimsactionen vollziehen zu lassen

in Berlin bei den Herren Conrad und Klemme,

in Breslau " J. Molinari und Söhne,

in Dresden " Lüder und Tischer,

in Hannover bei Herrn Banquier Adolf Meyer,

in Halle a. d. S. bei Herrn C. A. Jacob,

in Leipzig bei den Herren Frege und Comp.,

in Magdeburg bei den Herren Buckschweidt und Beuchel,

in Harburg bei der Gesellschafts-Kasse.

Um manchen mit Vorsatz oder aus Unkenntniß ausgesprochenen Gerüchten der Wahrheit gemäß zu begegnen, erlauben wir uns noch den geehrten Aktionären die Mittheilung zu machen, daß unser Unternehmen in der erfreulichsten Weise fortschreitet und bei richtiger kontraktlicher Lieferung der in Auftrag gegebenen Schiffe unser Betrieb bereits im Herbst d. J. beginnen wird.

Harburg, den 15. Juni 1856.

Norddeutsche Fluss-Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft.
Der Verwaltungs-Rath.

[4442]

Beckannmachung.

Die General-Direktion des landshaftl. Kredit-Vereins im Königreiche Polen.

In Folge eingegangener Forderungen über Ausstellung von Duplikaten anstatt ge- stohlen, vernichtet oder verloren gegangen erklärt Pfandbriefe namentlich:

a. Pfandbriefe 1ster Emission:

Litt. C. 7049 und 65,789 auf 1000 Fl. nebst vier Coupons incl. vom 2. Semester 1831 bis incl. zum 1. Semester 1833;

Litt. C. 67,128, 91,442, 91,962 und 121,928 auf 1000 Fl. ohne Coupons;

Litt. E. 30,951 auf 200 Fl. nebst vier Coupons incl. vom 2. Semester 1831 bis inclusive

1. Semester 1833;

b. Coupons von Pfandbriefen 1ster Emission:

Bier Coupons von einem jeden der nachstehenden Pfandbriefe: Litt. C. 3836, 7434,

14,567, 65,330, 90,169; Litt. D. 23,322, 124,018 von incl. 2. Semester 1831 bis inclusive

1. Semester 1833;

c. Pfandbriefe 2ter Emission:

Litt. A. 290,737 auf 20,000 Fl. oder 3000 R. S. ohne Coupons;

Litt. B. 222,567, 277,587, 281,657, 286,581, 289,433 und 309,450 auf 5000 Fl. oder

750 R. S. ohne Coupons;

Litt. B. 282,119 auf 5090 Fl. oder 750 R. S. nebst 12 Coupons vom incl. 2. Semester

1855 bis incl. 1. Semester 1861;

Litt. C. 211,897 auf 1000 Fl. oder 150 R. S. nebst 9 Coupons von incl. 1. Semester 1843 bis incl. 1. Semester 1847;

Litt. C. 212,632, 303,897 und 318,711 auf 1000 Fl. oder 150 R. S. ohne Coupons;

Litt. C. 218,424 auf 1000 Fl. oder 150 R. S. nebst 1 Coupon vom 1. Semester 1854;

Litt. C. 268,419 auf 1000 Fl. oder 150 R. S. nebst 2 Coupons namentlich vom 2. Semester

1853 und 1. Semester 1854;

Litt. D. 231,344 und 233,397 jeder auf 500 Fl. oder 75 R. S. ohne Coupons;

Litt. E. 253,724 und 253,537 jeder auf 200 Fl. oder 30 R. S. nebst 8 Coupons vom incl.

2. Semester 1850 bis incl. 1. Semester 1854;

Litt. E. 334,864 auf 200 Fl. oder 30 R. S. nebst 4 Coupons vom incl. 2. Semester 1852 bis incl. 1. Semester 1854;

d. Coupons von Pfandbriefen 2ter Emission:

Ein Coupon von dem Pfandbrief Litt. A. 234,953 vom 2. Semester 1846, dessen

Werth 400 Fl. oder 60 R. S. beträgt;

8 Coupons von dem Pfandbriefe Litt. A. 290,473 vom incl. 2. Semester 1850 bis incl.

1. Semester 1854, deren Werth 3200 Fl. oder 480 R. S. beträgt;

7 Coupons von den Pfandbriefen 292,065 und 292,066 vom incl. 1. Semester 1851 bis incl. 1. Semester 1854, deren Werth 5600 Fl. oder 840 R. S. beträgt;

Zwei Coupons von den Pfandbriefen Litt. B. 221,199, 223,693, 277,726, 281,778,

282,992, 285,113, 286,753, 288,668, 288,699, 307,576 vom 1. und 2. Semester 1850, ein

jeder auf 100 Fl. oder 15 R. S.;

Zwei Coupons von den Pfandbriefen Litt. B. 223,861 und 287,588 vom 2. Semester

1846 und 1. Semester 1847, ein jeder auf 100 Fl. oder 15 R. S.;

Ein Coupon von dem Pfandbriefe Litt. B. 277,802 vom 2. Semester 1853 auf 100 Fl.

oder 15 R. S.;

Ein Coupon von den Pfandbriefen Litt. B. 317,800 und 319,227 vom 2. Semester

1849 auf 100 Fl. oder 15 R. S.;

Ein Coupon von dem Pfandbriefe Litt. C. 267,477 vom 1. Semester 1846 auf 20 Fl.

oder 3 R. S.;

Ein Coupon von den Pfandbriefen Litt. E. 298,256 und 298,257 vom 2. Semester

1846 und 1. Semester 1847, ein jeder auf 4 Fl. oder 60 Kop. S.;

e. Pfandbriefe 3ter Emission:

Litt. B. 9839 und 9840 auf 750 R. S. nebst 12 Coupons vom incl. 2. Semester 1855 bis

incl. 1. Semester 1861;

Litt. C. 35,647 auf 150 R. S. nebst 14 Coupons vom incl. 2. Semester 1854 bis inclusive

1. Semester 1861;

Litt. E. 122,970 auf 30 R. S. ohne Coupons;

f. Coupons von den Pfandbriefen 3ter Emission:

14 Coupons von dem Pfandbriefe Litt. E. 116,858 vom incl. 2. Semester 1854 bis incl.

1. Semester 1861, ein jeder auf 60 Kop. S.;

fordert die General-Direktion des landshaftlichen Kredit-Vereins in Bollstreckung des Art.

124 des Gesetzes vom 1/13. Juni 1825 alle Pfandbrief-Eigentümer, sowie auch alle Die-

jenigen auf, welche zu dem Besitz der hier citirten Pfandbriefe und Coupons Recht haben

